Nr. 216 Dienstag, 19. Oktober 1920 27. Jahrgang

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Abonnementspreis für einen Monat einschließlich Bringerlohn 6.— Mk., bei Selbstabholung 5.50 Mk. Durch die Post bezogen vierteljährlich 18.— Mk., für einen Monat 6.— Mk., Bestellgeld vierteljährlich 90 Pfg., monatlich 30 Pfg. Preis der Einzelnummer 30 Pfg. — Tel. 4596. — **Postscheckkonto Nr. 53477**

Redaktion: Leipzig, Tauchaer Str. 19/21 Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig Telephon 13693. — **Verlag in Leipzig,** Tauchaer Straße 19/21 — Telephon 4596

Inseratenpreise: Die 7gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 1.90 Mk., bei Platzvorschrift 2.30 Mk.; Familiennachrichten, die 7gespaltene Zeile 1.70 Mk. Reklame-Kolonelzeile 7.50 Mk — Telephon für die Inseraten-Abteilung 2721 Schluß der Inseraten-Annahme für die fällige Nummer vormittags 9 Uhr

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bestellungen nehmen die Austräger, Zweiggeschäfte und alle Postanstalten entgegen.

Die Fraktion der USP. steht fest.

Berlin, 19. Oktober.

In der Fraktionssitzung der USP. waren 59 Mitglieder anwesend. 22 bisherige Mitglieder sind, soweit bis jetzt feststeht, zu den Neukommunisten übergegangen. Der überwiegende Teil der Fraktion ist also der Partei treu geblieben und steht fest zur Fahne. Daß sie der schändliche Anschlag Moskaus und seiner deutschen Nachtreter auch nicht einen Augenblick in ihrer grundsätzlichen Festigkeit erschüttern konnte, zeigt der gestern sofort gefaßte Beschluß, eine Protestresolution gegen die Ausweisung von Sinowjew und Losowsky als schleunigen Antrag auf Zurücknahme der Ausweisung heute dem Reichstag vorzulegen. Als Redner für das Gesetz über die Kapitalosflucht wurde Vogtherr bestimmt.

* * *

Der schleunige Antrag lautet:

Der Reichstag wolle beschließen, gegen die auf Beschluß der Reichsregierung erfolgte Ausweisung Sinowjews, des russischen Delegierten zum Parteitage, und Losowskys Protest zu erheben und die Reichsregierung zu ersuchen, für sofortige Aufhebung der Ausweisungsverfügung und für die Beseitigung der Gesetzesbestimmungen Sorge zu tragen, auf Grund deren Ausländer als lästig ausgewiesen werden können.

Austritt der Neu-Kommunisten aus der Reichstagsfraktion der USP.

Fraktion Eichhorn.

Berlin, 19. Oktober.

An der Tafel im Reichstagsgebäude, auf der die Namen der Fraktionen des Hauses verzeichnet sind, war am Montag schon der aus der USP. ausgeschiedene Teil der Reichstagsmitglieder als neue Fraktion unter dem Titel verzeichnet: Fraktion der Unabhängigen Sozialdemokratie, in Klammer angefügt: Eichhorn Soweit sich bis jetzt feststellen läßt, gehören ihr an: Bartz (Hannover), Berthein, Braß, Däumig, Düwell, Eckardt (Braunschweig), Eichhorn, Fries (Köln), Kurt Geyer, Friedrich Geyer, Herzfeld, Höllein, Hoffmann, Koenen, Malzahn, Plettner (Hannover), Reich (Hamburg), Remmele, Stoecker, Tauber (Bochum), Wendelin Thomas und Frau Wackwitz (Weißenfels).

Zu der für Montagnachmittag in den Reichstag einberufenen Fraktionssitzung der bisherigen Fraktion sind die Mitglieder der Fraktion Eichhorn nicht erschienen, sie betrachten sich also als aus der Fraktion ausgeschieden.

Ueber den Mißbrauch des Namens Unabhängige Sozialdemokratie, den die Fraktion der Neukommunisten zu treiben gedenkt, ist das letzte Wort noch nicht gesprochen.

Die Neukommunisten „säubern".

Halle, 18. Oktober. Zwei Redakteure des Halleschen Volksblattes, die Genossen Hennig und Bock, sind wegen ihres Verbleibens in der USP. aus ihrer Stellung entlassen worden. Die politische Schriftleitung des Volksblattes hat Dr. Viktor Stern übernommen. Ebenso wurden der Parteisekretär Reiwand und drei andre Funktionäre ihres Amtes enthoben. Die von der bürgerlichen Presse gemeldete gewaltsame Besetzung der Redaktion des Volksblattes und des Parteisekretariats hat nicht stattgefunden.

Hannover, 18. Oktober. Die Neukommunisten haben sich heute mit Gewalt in den Besitz der Genossenschaftsdruckerei Volksrecht gesetzt und die Ausgabe der bereits gedruckten Zeitungen, die den Aufruf Crispiens und organisatorische Mitteilungen der provisorischen Leitung der gemäßigten Richtung enthielt, verhindert.

Das vorläufige Gelingen dieser Gewaltakte kann die Tatsache nicht verdunkeln, daß die Neu-Kommunisten widerrechtlich Organe einer Partei an sich reißen, **mit der sie nichts mehr zu tun haben.**

Hat doch nach dem unverdächtigen Zeugnis der Roten Fahne Sinowjew auf dem Parteitag der Neu-Kommunisten am Sonnabendabend, — nach dem Auszug der Unabhängigen Sozialdemokraten — erklärt:

Es lebe die USPD., die jetzt zur wirklichen Kommunistischen Partei geworden ist!

Alles wohlberechnete Gerede der Neu-Kommunisten, sie seien die USP., wird durch dieses unanfechtbare Zeugnis ihres Meisters Sinowjew als hohles Geschwätz und überlegter Täuschungsversuch erwiesen. Sie sind die **„wirkliche Kommunistische Partei"!**

Die Spaltung der Reichstagsfraktion der U. S. P.

Berlin, 19. Oktober. Auch die Reichstagsfraktion der Unabhängigen hat sich nun gespalten. Bei der auf gestern angesetzten Fraktionssitzung waren nur die Mitglieder des rechten Flügels in Stärke von 59 Abgeordneten anwesend. Die 22 Abgeordnete starke Linke hat sich als Unabhängige sozialdemokratische Fraktion (Gruppe Eichhorn) konstituiert.

Die Wahlen in Oesterreich.

Berlin, 19. Oktober. (Eigene Drahtmeldung der L. V.) Zu den Wahlen in Deutsch-Oesterreich erfährt der Sonderberichterstatter des Berliner Tageblattes, daß infolge des Ausfalles der Wahlen eine **wesentliche politische und parlamentarische Verschiebung** der Lage **keineswegs eintreten werde.** Der einzige Unterschied sei, daß die stärkste Partei des Parlaments, die **Christlich-soziale,** mit einigen Mandaten einen **größeren Vorsprung vor der Partei der Sozialdemokraten habe.** Es dürfe als sicher gelten, daß auch die neue Regierung von den beiden Parteien der alten Koalition, **den Sozialdemokraten und den Christlich-sozialen, gebildet wird.** — Der Korrespondent des Berliner Tageblattes macht darauf aufmerksam, daß man damit rechnen müsse, daß die Intensität zwischen der Reaktion in München, Wien und Budapest wieder etwas zunehmen werde, aber wenn die republikanischen Elemente Deutsch-Oesterreichs einige Unterstützung bei den gleichgesinnten des Deutschen Reiches finden, wird es noch zu verhindern sein, daß Karl der Letzte wieder seinen Einzug in der Wiener Hauptstadt feiert. In einer Meldung eines zweiten Korrespondenten aus Wien wird die **Zusammensetzung des neuen Parlaments** wie folgt angegeben: 83 Christlich-soziale, 67 **Sozialdemokraten,** 24 Großdeutsche und 1 Abgeordneter der Bürgerlichen Arbeiterpartei. Dem **alten Parlamente** gehörten an: **69 Sozialdemokraten,** 63 Christlich-soziale, 24 Großdeutsche und je 1 Demokrat, Jüdisch-Nationaler und Tschecke.

In Wien erhielten nach endgültiger Zählung die **Sozialdemokraten** insgesamt **436 369 Stimmen** gegen 513 145 im Vorjahre, die Christlich-sozialen 279 966 gegen 210 548, die Großdeutschen 78 149 gegen 63 983.

Im Gegensatz zu der oben vertretenen Auffassung schreibt die **Wiener Arbeiterzeitung, die kommunistische Taktik,** die den **Arbeitern** im Wahlkampf **in den Rücken gefallen** sei, habe nicht wenig **zum Erfolg der Christlich-sozialen beigetragen.** Sie kennzeichne sich als **wahrer Verrat an den Interessen des Proletariats.** Diesen Ueberfall würden die Arbeiter den Kommunisten auch nicht vergessen. Das Blatt erklärt dann, die **Sozialdemokraten** würden **mit den Christlich-sozialen keine Gemeinschaft unterhalten;** diese würden jetzt **allein** zu regieren und die Verantwortung zu tragen haben.

Streik der englischen Bergarbeiter.

Die Wirkung auf Industrie und Handel.

London, 18. Oktober. Tausende von Arbeitern der verschiedenen Industrien haben die Arbeit bereits eingestellt. Die Blätter schätzen die Zahl der Ende dieser Woche Feiernden einschließlich der Bergleute auf zwei Millionen. In den Häfen des Südens sind schon Stockungen eingetreten. Die mit Exportwaren beladenen Dampfer liegen fest. 250 000 Klempner und Metallarbeiter, sowie Angehörige andrer Berufszweige haben in Südwales die Arbeit plötzlich eingestellt. In Manchester sind 70 000 Arbeiter der Baumwollspinnereien und der Metallbranche von der Arbeitseinstellung bedroht. 80 000 Metallarbeitern ist in Sheffield auf eine Woche gekündigt worden. Die Stahlwerke in Leeds sind geschlossen. In West-Schottland und Glasgow ist die Lage in der Industrie beunruhigend. Die Baumwollspinnereien von Blackburn, die die Arbeit zum Teil schon eingestellt haben, sind ausnahmslos von der gänzlichen Unterbrechung der Arbeit bedroht.

Smillie über den Streik.

London, 18. Oktober. Wie gemeldet wird, glauben die Bergleute imstande zu sein, **den Streik mindestens sechs Wochen lang durchzuführen.** Smillie begründet seine vor Abbruch der Verhandlungen eingenommene Haltung in einer Erklärung, in der es heißt, **das Scheitern der Einigungsverhandlungen sei durch die Hartnäckigkeit der Regierung verschuldet,** die doch eigentlich hätte wissen müssen, daß noch **weitergehende Forderungen begründet** gewesen seien.

Protest gegen die Ausweisung der Sowjetdelegierten.

Berlin, 19. Oktober. Die beiden Sowjetvertreter Sinowjew und Losowsky **haben um Aufenthaltsverlängerung ersucht** Ihr Rechtsbeistand, Rechtsanwalt Dr. Rosenfeld, hat gestern mit dem Minister Severing und dem Polizeipräsidenten von Berlin verhandelt, hat aber eine Aufenthaltsverlängerung bis jetzt nicht erzielen können. Die **Unabhängige Fraktion des Reichstags** hat einen **schleunigen Antrag** eingebracht, in dem sie **gegen die Ausweisung protestiert** und um **sofortige Aufhebung des Ausweisungsbefehls ersucht.**

Rückkehr Ungarns zur Monarchie?

Basel, 19. Oktober. (TU.) Wie die Agentur Havas meldet, haben die **Alliierten der Anerkennung einer königlich ungarischen Regierung Ausdruck gegeben.** Wie weiter aus Budapest gemeldet wird, ist in der Kammer ein Antrag eingebracht, wonach die **Nationalversammlung beschließen** möge, daß die Monarchie in Ungarn als Staatsform durch Gesetz festgelegt werde.

Gewerkschafter sind schlimmer als Mörder!

Vor dem Parteitage in Halle hätte man es nicht für möglich gehalten, daß auf einer Tagung einer sozialistisch-revolutionären Organisation von den freigewerkschaftlich organisierten Arbeitern Deutschlands gesagt werden könnte: Sie sind schlimmer als die Weißgardisten, schlimmer als die Orgesch, und schlimmer als die Einwohnerwehren. Mit diesem Vergleich wurden die freigewerkschaftlich organisierten Arbeiter noch unter die Mörder des revolutionären Proletariats gestellt. Wie ist es möglich, daß eine so freche Beschimpfung ausgesprochen werden konnte? Ist der Mann, der sie aussprach, ein Narr oder ein Herostrat?

Es war Sinowjew, der Vertreter des Exekutivkomitees der 3. Internationale, der diese Ungeheuerlichkeit auf dem Parteitage in Halle aussprach, und es waren seine Anhänger, die ihm dafür begeistert zujubelten. Diese Tatsache muß sich unverlöschbar in die Köpfe der freigewerkschaftlich organisierten Arbeiter eingraben: Schlimmer als die Mörder des revolutionären Proletariats! So urteilt Sinowjew und seine Anhänger jubeln darüber.

Seit langem schon vergiften die Mitglieder der Moskauer Internationale den Kampf des Proletariats. Bisher waren aber weniger die Gewerkschaften, als vielmehr die politische Partei des revolutionären Proletariats Deutschlands, die U. S. P., der Gegenstand dieser Beschimpfungen. Verräter an der Revolution, das war der landläufige Vorwurf, der gegen die U. S. P. geschleudert wurde. Noch kurz vor dem Parteitage richtete das Exekutivkomitee der 3. Internationale einen von Sinowjew geschriebenen Aufruf an den außerordentlichen Parteitag, in dem den Führern der U. S. P. bewußte Gaunerei, Feigheit, Renegatentum usw. vorgeworfen und in dem Hilferding und Dittmann mit Noske und Scheidemann verglichen wurden. Auf dem Parteitage selbst wagte Sinowjew freilich nicht, diese Schimpfworte gegen die Führer der U. S. P. zu wiederholen. Sinowjew dankte sogar dem deutschen Proletariat für die Unterstützung, die es dem russischen Proletariat geleistet hat, und als einige Befürworter der Bedingungen darüber höhnisch lachten, weil sie glaubten, der Dank sei ironisch gemeint, erklärte Sinowjew ausdrücklich: „Es ist mir durchaus ernst damit," womit er den blöden Lachern eine klatschende Ohrfeige versetzte.

Trotz dieser Dankespflicht der deutschen Arbeiterbewegung gegenüber brachte es Sinowjew fertig, jene unerhörten Schimpfworte auf die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter Deutschlands anzuwenden, gegen dieselben Arbeiter, die ihre revolutionäre Pflicht erfüllten mit dem Boykott der gegen Rußland bestimmten Waffen- und Munitionstransporte. Damit nicht gesagt werden kann, die Aeußerungen Sinowjews wären falsch wiedergegeben, sei aus der Hamburger Volkszeitung (die doch in dieser Beziehung gewiß unverdächtig ist) zitiert, was Sinowjew sagte:

„Die Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale ist der schlechteste Teil der zweiten Internationale, das einzige Bollwerk der Bourgeoisie gegenüber der Weltrevolution. Die Bourgeoisie kann sich nur halten, wenn sie sich auf Teile der Arbeiterschaft stützen kann. Die Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale ist ein Strick an unserem Halse. **Die Weißgardisten, die Orgesch, die Einwohnerwehren sind nicht so schlimm wie die Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale."**

Das Hallesche Volksblatt berichtete über die Stelle der Rede Sinowjews:

„Gewiß sind die Weißgardisten, die Mannen von der Orgesch keine sehr angenehmen Leute, aber ich behaupte: Diese sind nicht so gefährlich wie die Leute von der gelben Gewerkschaftsinternationale."

Gegen diese unerhörte Beschimpfung erhob die sogenannte Rechte des Parteitages stürmischen Protest, während die Befürworter der Moskauer Bedingungen Sinowjew in hellem Jubel unterstützten. Dabei saßen unter den Jubelnden viele, die selbst Mitglied der von den Russen als gelb bezeichneten Internationale sind. Unter ihnen befanden sich die Leute, die sich als radikalste Wortführer in der freien Gewerkschaftsbewegung betätigen, und die noch kürzlich auf dem internationalen Metallarbeiterkongreß in Kopenhagen kräftig mitgewirkt hatten, ohne ein Wort davon zu sagen, daß die internationale Gewerkschaftsbewegung zerstört werden muß. Unter den begeisterten Anhängern Sinowjews fanden sich auch Mitglieder und Vertrauensleute des Deutschen Metallarbeiterverbandes, die noch auf dem Verbandstage in Stuttgart für die Eroberung des Verbandes durch die Opposition arbeiteten, ja die bis in die letzte Zeit die Politik des Verbandes auf das schärfste verfochten haben. Alle diese Gewerkschafter ließen sich durch eine gute Rede, unter dem Eindruck einer geschickten Versammlungsregie, unter der Wirkung des systematisch geschürten Hasses gegen die „Rechte", unter der Einwirkung der kritiklosen Russenverwimmelung dazu verleiten, ihre eigenen Kampfgenossen, ja ihre eigene bisherige Anschauung und Tätigkeit in der schlimmsten Weise zu beschimpfen. Der Jubel, mit dem diese Gewerkschafter ihre eigene Vergangenheit und Gegenwart

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19201019/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

durch Sinowjew bejubeln ließen, war die tiefste Erniedrigung, die auf dem Parteitage erlebt wurde.

Einen Tag später wiederholt sich dasselbe widerliche Schauspiel. Losowsky, der als Vertreter der russischen Gewerkschaften anwesende Gast, hielt eine Begrüßungsansprache. Der Parteitag hatte sich energisch dafür eingesetzt, daß die Regierung Losowsky uneingeschränktes Aufenthaltsrecht in Deutschland gewähren solle. Am 14. Oktober war Losowskys Aufenthaltsberechtigung in Deutschland abgelaufen. Hätte der Parteitag nicht zugunsten Losowskys eingegriffen, dann hätte er am 15. nicht mehr in Halle reden können. Dieser Gast quittierte dem Parteitage für seine Bemühungen damit, daß er in seiner Begrüßungsrede die freien Gewerkschaften Deutschlands fortlaufend in der unerhörtesten Weise beschimpfte. Nicht, daß er formale Beleidigungen ausgesprochen hätte; diese hätten sich schließlich auch noch leichter ertragen lassen. Aber unerträglich wirkte die Art der Verdächtigungen, unerträglich wirkte die Behauptung, daß die freien Gewerkschaften nichts weiter seien als Handlanger der internationalen Bourgeoisie. Losowsky sagte nach dem Stenogramm:

„Sie (die Mitglieder der Amsterdamer Internationale) sind mit ihrer ganzen Taktik, mit ihrer Anschauung, mit ganzem Herzen und mit ihren Reden gebunden an die internationale Bourgeoisie (Sehr wahr! links. Händeklatschen. Zurufe: Verleumdung. Glocke des Präsidenten. Unruhe.) . . Wenn wir finden die große Rede des Genossen Dißmann auf dem Oktoberkongreß von den Metallarbeitern, dann werden Sie sehen, wie Dißmann hat sehr kritisiert diese Politik. (Zuruf rechts: Na, also!) Und seht, der ganze Kongreß ist einstimmig, und wenn er diese Art, diese Politik kritisiert, wenn er hat die Folgen von dieser Politik für die ganze Arbeiterschaft bewiesen, frage ich, warum er, **wenn diese nationale Politik mit der internatinoalen Politik gestärkt wird.**"

Diese Partie der Rede entfesselte einen Sturm der Entrüstung. Da es selbstverständlich nicht die persönliche Politik Dißmanns, sondern die Politik der freigewerkschaftlich organisierten Arbeiter ist, die in dem Metallarbeiterverbande betrieben wird, so lag in den Ausführungen Losowskys der Vorwurf, mit dieser Politik werde von den freigewerkschaftlich organisierten Arbeitern die internationale Bourgeoisie gestärkt. Die Entrüstung darüber war so groß, daß Losowsky überhaupt nicht weiterreden konnte. Und wieder zeigte sich dasselbe widerliche Schauspiel. Wieder wurde die freche Beleidigung von den Anhängern der Moskauer Bedingungen bekklatscht, von denselben Leuten, die teilweise die kritisierte Politik des Metallarbeiterverbandes bis auf den heutigen Tag mitgemacht haben.

Losowsky durfte an diesem Tage nicht weiterreden. Der Parteitag mußte vertagt werden. Am nächsten Morgen kam es wegen der Beleidigung Losowskys zu einer Geschäftsordnungsdebatte, in der Dißmann sagte:

„Die Gewerkschaftsinternationale besteht aus 27 Millionen Arbeitern. Wir haben die Beschimpfungen der internationalen Gewerkschaften tagelang angehört, jetzt erklären wir aber, daß die deutschen Gewerkschafter wissen sollen, daß auch auf unserm Parteitage noch Leute sind, die das Ehrgefühl haben, solche Beleidigungen zurückzuweisen." (Stürmischer Beifall und Unruhe.)

Mit Recht wurde in Halle gesagt: Warum versuchen denn die Kritiker der gewerkschaftlichen Internationale nicht, diese Internationale so zu erobern, wie die Opposition den Deutschen Metallarbeiterverband erobert hat? Das ist die Methode, die von der Opposition in den Gewerkschaften angewandt werden muß, nicht aber die Zerschlagung der Gewerkschaften. Ueber die russischen Methoden der Beschimpfungen schrieb Genosse Hennig im Halleschen Volksblatt sehr richtig:

„Es ist die ganz notwendige Folge des Systems, nicht mehr die Politik, die Taktik, die Richtung der Partei zu kritisieren, sondern lediglich die Führer für alles verantwortlich zu machen, sie zu „enthüllen", zu „entlarven", ihnen „die Maske vom Gesicht zu reißen". Diese mit wahrer Meisterschaft ausgebildete Taktik untergräbt und zerwühlt jede Partei, gleichviel welchen Namens, gleichviel welcher Klasse. Es ist Zersetzung um der Zersetzung willen."

Zersetzung um der Zersetzung willen, das ist es auch, was jetzt in den Gewerkschaften getrieben werden soll. Das ist die Anweisung für die „kommunistischen Zellen" in den Gewerkschaften. Das ist die russische Parole für die gewerkschaftliche Tätigkeit, die von einem Teil der Halleschen Parteitagsdelegierten bejubelt wurde.

Das Verbrechen der Parteispaltung auf Moskauer Geheiß ist gelungen. Die sozialistisch-revolutionäre Arbeiterschaft hat sich durch Selbstzerfleischung eine an Selbstmord grenzende Niederlage beigebracht. Die Konterrevolution triumphiert. Und nun soll das Schicksal der politischen Arbeiterbewegung auch den freien Gewerkschaften bereitet werden. Das dürfen sich die freigewerkschaftlich organisierten Arbeiter nicht gefallen lassen. Aus Selbsterhaltungstrieb, um der Revolution und des Sozialismus willen müssen sie sich gegen diese russische Methode wehren. Den so schnell gewonnenen Aposteln dieser Methoden, die noch bis in die letzten Tage das hohe Lied der gewerkschaftlichen Einigkeit sangen, muß gesagt werden: „Wenn ihr die schändlichen Beschimpfungen der organisierten Arbeiter duldet, wenn nach eurer Meinung die Gewerkschafter schlimmer sind als die Mörder des Proletariats, dann müßtet ihr doch aus Reinlichkeitsgefühl diesen gelben Organisationen den Rücken kehren, dann dürftet ihr vor allen Dingen keine Ehrenämter in diesen Organisationen bekleiden." Und wenn darauf geantwortet wird, daß die russischen Methoden den „kommunistischen Zellen" diese Zersetzungsarbeit vorschreiben, so muß den Leuten erklärt werden: „Leistet eure Zersetzungsarbeit in den feindlichen Gewerkschaften, geht zu den Christlichen, geht zu den Hirsch-Dunckerschen!" Wenn diese Leute dann eine so deutliche Sprache noch nicht verstehen, so muß noch deutlicher mit ihnen gesprochen werden. Das Schicksal der politischen Partei des revolutionären Proletariats, die Spaltung der U. S. P. muß den freien Gewerkschaften ein warnendes Beispiel sein. Hier heißt es: **Wehrt den Anfängen!** Wer die Gewerkschaften nach russischen Anweisungen zersetzen will, der handelt, bewußt oder unbewußt, als Verräter an der Arbeiterklasse.

Trotz alledem!

Der Beginn einer besseren Zeit!

In der Schlußsitzung des Hallenser Parteitags vom Sonntag hielt Genosse Dr. Hilferding eine Rede, die wir hier nochmals im Wortlaut wiedergeben, da sie, wie der öftere stürmische Beifall bewies, mit dem sie im ganzen und in ihren einzelnen Teilen ausfiel, ebenso glücklich die Auffassungen der gesamten Delegierten widerspiegelt, wie sie trefflicher die durch die Spaltung geschaffene Lage und ihre Anforderungen an die Unabhängige Sozialdemokratie zeichnet. Die Rede lautet:

Die Parteitagswoche, die hinter uns liegt, hat ihre große internationale Bedeutung. Zum erstenmal ist es möglich gewesen, daß vor der europäischen Arbeiterklasse auf einem internationalen Forum Bolschewismus und wissenschaftlicher Marxismus einander gegenübergestellt worden sind, und der Bolschewismus ist enthüllt worden als ein System einer opportunistischen Machtpolitik, das in immer steigenden Widerspruch gerät zu den wichtigsten Prinzipien des Marxismus und der ökonomischen Einsicht in die Bedingungen der Verwirklichung des Sozialismus. Aber nicht nur die Theorie des Bolschewismus hat in dieser Woche ihre erste schwere Niederlage erlitten, noch viel mehr ist die Enthüllung seiner Methode für ihn verhängnisvoll geworden.

Was ist die Methode des Bolschewismus?

Diese Methode besteht darin, einen Teil der Arbeiterschaft dadurch zu einem Stoßtrupp der Moskauer Herrschaftspolitik zu machen, indem man die übelsten Instinkte der rückständigsten Elemente der Arbeiterklasse aufruft, um einen tiefen Zwiespalt zwischen den Massen und ihren Vertrauensmännern zu schaffen, in dem Bewußtsein, daß diese ganze Methode eine solche des Kampfes mit vergifteten Waffen ist (Sehr richtig!) Zwischen uns und dem Bolschewismus hat sich nicht nur eine theoretische Kluft gezeigt, es hat sich vor allem ein sittlicher Abgrund aufgetan. (Lauter Beifall.) Dieser Abgrund ist um so tiefer, als Sinowjew selbst gezeigt hat, daß er kein Wort glaubt von den Beschuldigungen, die er ausgestoßen hat. Er glaubt nicht an die „bewußte Gaunerei", von der er schrieb, weil derselbe Mann, der das gesagt hat, uns ein neues Angebot gemacht hat, sich mit uns zu vereinigen. Wir brauchen nur Bedingungen zu nennen und die Russen seien vielleicht bereit, uns gnädig aufzunehmen. Das war ein Trick, den er da gewagt hat. Wir aber konnten daraus erkennen, daß diese Leute ganz andre sittliche und moralische Anschauungen haben, als irgendeiner von uns. (Sehr richtig!) **Es ist außerordentlich wichtig, daß Sinowjew, solange wir im Saale waren, es nicht mehr hat wagen können, nochmals den Mund aufzutun, weil er**

zum erstenmal auf etwas Unerwartetes gestoßen ist:

auf den entschlossenen Willen eines revolutionären Teils der europäischen Arbeiterklasse, mit dieser Methode Schluß zu machen. Das ist ein historisches Ereignis von großer Bedeutung, weil den Bolschewisten gezeigt worden ist, daß es Schranken gibt für ihre Verleumdungstaktik und für die Zerspaltung der Arbeiterklasse.

Es muß aber auch noch hinzugefügt werden, daß unsre Debatten noch eine andre Seite hatten, die tieftraurig ist vom internationalen Standpunkt. Wir haben immer wieder betont: Das stärkste revolutionäre Interesse des Weltproletariats ist es, daß die Herrschaft des russischen Proletariats aufrechterhalten, daß die Konterrevolution seiner nicht Herr werde. **Gegen dieses revolutionäre Interesse ist von niemandem schlimmer gesündigt worden als von den russischen Kommunisten, die den Zwiespalt hineintragen in die europäische Arbeiterklasse, die ihnen helfen will.** (Stürmischer Beifall.) Das ist

das größte Verbrechen gewesen an der russischen Arbeiterbewegung! (Erneuter Beifall.)

Wir sahen auf dieser internationalen Tribüne erscheinen den Genossen Martow, und schon in dem äußeren Bilde haben wir sehen können: Auf der einen Seite eine herrschende Schicht, und auf der andern Seite den Vertreter der Beherrschten, und uns hat das Herz gebebt, als wir den Genossen Martow sahen, diesen Vertreter des russischen Proletariats, das Fleisch ist von unserm Fleisch und Blut von unserm Blut, einen von den Beherrschten, einen von den Sozialisten in Rußland, gegen den der Bolschewismus seinen Terrorismus richtet. Gegen diese Methode des Terrorismus konnte kein schärferer Protest erhoben werden, als das bleiche und abgemagerte Antlitz des Genossen Martow, das plötzlich auf der Tribüne erschien.

Nach Martow kam ein Vertreter des westeuropäischen Proletariats, kam Longuet, und wir hörten von ihm, daß diese

Bedingungen unannehmbar sind für Frankreich,

für sein Land, und hörten von ihm, der einer der besten Kenner der englischen Arbeiterbewegung ist, daß die Bedingungen unannehmbar sind auch für England. Er sprach mir auch von einem Brief von Hillquith, dem Vertreter des amerikanischen Sozialismus, der mitteilt, daß diese Bedingungen abgelehnt werden von ihm sowie von dem Märtyrer des amerikanischen Sozialismus, dem Genossen Eugen Debs. Aber das Auftreten von Longuet hatte nicht nur diese negative Bedeutung: **wir schöpfen daraus die Hoffnung, daß es uns in allernächster Zeit möglich sein wird, mit den französischen, englischen, amerikanischen, schweizerischen, österreichischen und andern Sozialisten** zusammenzukommen und uns mit den Parteien, die wie wir den Zusammenschluß mit der dritten Internationale wollen, zu verständigen über die Möglichkeiten. Wir werden da zusammenkommen und zunächst zusammenarbeiten können mit den fortgeschrittenen europäischen Arbeiterklassen derjenigen Länder, auf die es ankommt, für die Durchführung des Sozialismus. Diese Vereinigung wird den Kern bilden für die Vereinigung des östlichen und des westlichen Proletariats. Wir werden einen festen Boden unter den Füßen bekommen, auf dem eine wirkliche revolutionäre Internationale der Tat begründet werden kann. Das ist die große internationale Bedeutung dieser Parteiwoche gewesen. (Lebhafter Beifall.)

Ein Wort über die Bedeutung für Deutschland: noch einmal hat dann Sinowjew, als wir den Saal verlassen hatten, den Versuch gemacht, seine Methode in unsrer Abwesenheit wieder zur Anwendung zu bringen. Er hat davon gesprochen, daß die Luft gereinigt sei von den „Agenten des Kapitalismus" (Pfui! Pfui!), von den „Crispiens und den andern Vertretern bürgerlicher Ideologie". Wir wollen nicht in seinen Ton verfallen, in den Ton des Antwortschreibens, und wir wollen nicht von einer bewußten Gaunerei sprechen. Sondern wir wollen sagen, daß uns nach diesem Erlebnis

jene Beschimpfungen vollständig kalt lassen,

weil wir die Entschlossenheit besitzen, mit aller Rücksichtslosigkeit und Entschlossenheit dieser niedrigen Methode unseren unbeugsamen Widerstand entgegenzusetzen. Und das lassen Sie sich gesagt sein, Genossen, mit aller Entschiedenheit. (Sehr richtig!) Wir werden einstehen einer für alle und alle für jede einzelne Person, die angegriffen wird, ganz gleich, von wem diese Angriffe kommen. Wir werden in unseren Reihen zu üben haben Brüderlichkeit und unverbrüchliche Solidarität einer mit dem anderen. (Stürmischer Beifall.)

Gewiß es ist uns schwer, daß unsere revolutionäre Arbeiterbewegung gespalten worden ist aus Hochmut, aus dem Willen zu einer Machtpolitik von Leuten, die von westeuropäischen Verhältnissen keine Ahnung haben; noch schwerer, daß zu dieser Verblendung sich unsere früheren Mitkämpfer gefunden haben, die meinen: weil die Massen jetzt dieses ungeduldige Bedürfnis nach Erlösung haben, weil sie infolge einer schweren ökonomischen Krisis möglichst starktklingende radikale Losungen hören wollen, so müßten sie dem Ruf der Masse nach einer radikalen Lösung entgegenkommen wollen. Aber wir wissen doch, daß das eine unbedingt notwendige Krisis ist, eine Krisis, in der deutschen Arbeiterbewegung, um sie zur Gesundung kommen zu lassen. Was hat uns denn bisher gehindert, daß wir nicht imstande waren, eine konsequente Politik zu verfolgen? Daß uns bei jeder Aktion unsere eigenen Parteigenossen in den Rücken fielen. Jetzt ist die Partei frei, und das Manifest zeigt ihnen, daß wir arbeiten wollen. **Wir wollen das Proletariat einigen im Kampfe um konkrete bestimmte Ziele, die sich aus seiner Klassenlage ergeben, Ziele, die von allen proletarischen Organisationen verfolgt werden müssen, ob die Führer mitgehen wollen oder nicht.** Darin liegt heute die Kunst, proletarische Politik zu machen, solche Kämpfe zu führen, denen auch die anderen Parteien und Organisationen, trotz ihres beschränkten Formelgeistes, nicht werden widerstreben können. Deshalb haben wir unsere konkreten Forderungen gestellt, immer in dem Bewußtsein, daß im Mittelpunkt all unserer Aktionen stehen muß: Die Verwirklichung des Sozialismus. Deshalb steht als erste Forderung die Frage der Sozialisierung des Bergbaues. Wir wissen, daß alle

Einzelsozialisierungen noch nicht die Verwirklichung des Sozialismus

sind, aber wir wissen, daß wir es da im Kampfe um die Kohlensozialisierung zu tun haben mit einer geschlossenen bürgerlichen Front, daß im Kampfe um diese konkreten Probleme infolgedessen das Proletariat sehr rasch an die Grenze des bürgerlichen Widerstandes gelangt und **daß wir aus diesem Kampfe sich entwickeln sehen werden den großen Endkampf, der von bestimmten konkreten Anlässen ausgehen muß, der geführt werden muß um die Eroberung der politischen Macht.** (Brausender Beifall.)

Wir bilden uns nicht ein, daß wir diese Einzelaktionen verwirklichen können mit parlamentarischen Mitteln. Wir wissen, daß wir die geschlossene Kraft des Proletariats und alle seiner ökonomischen Organisationen dazu brauchen. (Beifall.) Wir wissen, daß die Entscheidung nicht parlamentarisch zu fällen ist, **sondern erzwungen werden wird durch die Massenaktionen des Proletariats selbst.** In diese Massenaktionen wollen wir das Proletariat führen, damit es aufhört sich zu zerfleischen um ganz abstrakter Formeln willen. (Lebhafter Beifall.) Diese Politik wollen wir machen. Das ist die Politik, in der wir aufs schärfste Stellung nehmen werden gegen die, welche radikale Phrasen setzen an die Stelle der Aktionen, ebenso auch gegen jene, die den Sozialismus preisgeben. **Wir brauchen diese Kämpfe, um den Reformsozialismus, der in den letzten Monaten etwas übermütig geworden ist, vor der Arbeiterschaft zu entlarven, und wir werden kämpfen, und sehen bei diesen Kämpfen getrost in die Zukunft.** (Lebhafter Beifall.)

Genossen, ich muß offen gestehen, so schmerzlich die Parteispaltung für den Augenblick ist, sie ist der

Beginn einer besseren Zeit.

(Stürmischer Beifall.) Wie stehen denn die Dinge? Wovon leben die Kommunisten in Westeuropa? Sie leben von jener schmerzlichen Demoralisation, von jener Umwandlung aller Begriffe, die durch den Krieg erzeugt worden ist, sie leben von der Degradation der Menschheit, die das fürchterliche Massenmorden der Menschen in den letzten Jahren hervorgerufen hat. (Lebhafter Beifall.) **Und wir, Genossen, wir leben davon, daß die geschichtliche Entwicklung für uns ist, daß der Kapitalismus seine Totengräber selbst erzeugt, daß das Proletariat, wenn diese abscheulichen Wirkungen des Krieges überstanden sein werden, zu der Einsicht gelangen wird, daß es den Kapitalismus überwinden kann nicht durch bloße Gewaltanwendung, sondern daß es sich fähig zeigt, geistig und sittlich sich höher zu entwickeln als das Bürgertum.** (Lebhafter Beifall.) **Wir leben davon, Parteigenossen, daß das Proletariat in diesen Kämpfen wachsen wird, daß es reif werden wird, sittlich und geistig und organisatorisch.** (Großer Beifall.)

Wir leben, Parteigenossen, wir leben von der aufgehenden Vernunft, und jene, sie sterben an den absterbenden Illusionen. (Minutenlanger stürmischer Beifall.)

Der Parteitag der USP. zur Gewerkschaftsfrage.

Die auf dem Parteitage der USP. in Halle beschlossene Resolution zur Gewerkschaftsfrage hat folgenden Wortlaut:

Der Vorsitzende des Exekutivkomitees der 3. Internationale, Sinowjew, brachte in seinem Referat zum Ausdruck, daß die **der Amsterdamer Internationale angeschlossenen Gewerkschaften viel gefährlicher seien als Bürgerwehr, Orgesch und Weißgardisten.**

Diese Methode der bewußten und beabsichtigten Verleumdung der freien Gewerkschaftsbewegung wurde am nächsten Tage durch den Vertreter der russischen Gewerkschaften Losowsky fortgesetzt, er wagte es, den in den Gewerkschaften organisierten revolutionären Arbeitern und Angestellten nationalistische Politik zu unterstellen und die der Amsterdamer Internationale angeschlossenen Gewerkschaften als „gelbe" zu verleumden.

Zu all diesen Beschimpfungen brachte es die sogenannte „Linke" des Parteitages einschließlich der auf jener Seite sitzenden Gewerkschaftsvertreter fertig, stürmischen Beifall zu spenden!

Der Parteitag der U. S. P. D. weist aufs entschiedenste diese unerhörten Beschimpfungen und dauernde Herabsetzung der in den freien Gewerkschaften organisierten vielen Millionen von Arbeitern, Arbeiterinnen und Angestellten und die Methode der bewußten Verhetzung der Gewerkschaften und die daraus folgende Spaltung der Gewerkschaften zurück.

Er fordert alle Mitglieder der Partei auf, mit verdoppelter **Energie den Kampf um die Revolutionierung der freien Gewerkschaften und ihre Umwandlung in Industrieorganisationen fortzuführen, unter schärfster Ablehnung der Politik der Arbeitsgemeinschaften.**

Angesichts der starken Einheitsfront des gesamten Unternehmertums ist die geschlossene Front der freien Gewerkschaften als Kampfinstrument gegen die kapitalistischen Verelendungstendenzen eine **zwingende Notwendigkeit.** Darüber hinaus aber müssen die freigewerkschaftlichen Organisationen aller Hand- und Kopfarbeiter **gemeinsam mit den Betriebsräten den Kampf um die Produktionskontrolle** führen zur Einleitung und Unterstützung des Kampfes um die Eroberung der politischen Macht durch das Proletariat und die Verwirklichung des Sozialismus.

Dieser Befreiungskampf kann nur zum Siege führen, wenn die Einheitsfront der wirtschaftlichen Organisationen des revolutionären Proletariats unangetastet bleibt.

Der Parteitag fordert daher alle Genossen und Genossinnen auf, **jeden Versuch,** von welcher Seite er auch kommen möge, die **Zersplitterung in die Reihen der nationalen wie internationalen freien Gewerkschaftsorganisationen hineinzutragen, aufs entschiedenste zurückzuweisen.**

Wer die Spaltung in die freie Gewerkschaftsbewegung hineinträgt, schwächt die Macht des revolutionären Proletariats, stärkt die Bourgeoisie und das Unternehmertum, verrät die Interessen der Arbeiter und verzögert damit den Sieg des Sozialismus.

Es lebe die Einheitsfront der revolutionären Hand- und Kopfarbeiter!

* * *

Die ferner beschlossene **Resolution zugunsten der politischen Gefangenen** lautet:

In der Erwägung, daß noch zahlreiche politische Gefangene in Deutschland hinter Kerkermauern schmachten, daß die blutbefleckten Reaktionäre Ungarns, Polens und Rußlands hier ungehindert für die Reaktion tätig sind, daß jedoch die Opfer des weißen Schreckens aller Länder von den deutschen Schergen verfolgt, gehetzt, ausgewiesen und ausgeliefert werden, **beschließt der Parteitag der U. S. P. D.** in Halle im Oktober 1920, die **Reichstagsfraktion zu beauftragen, mit aller Kraft darauf hinzuwirken, daß**

1. eine Amnestie aller politischen Gefangenen,

2. das Asylrecht aller politischen Gefangenen sichergestellt wird.

Der Parteitag erwartet von der Fraktion der U. S. P. D., daß sie alles tun wird, um die Annahme dieser Gesetze zu erzwingen.

Allen hinter Kerkermauern schmachtenden Revolutionären, sowie allen gehetzten politischen Flüchtlingen entbietet der Parteitag seinen Gruß, und verpflichtet die Parteigenossen, überall Unterstützungskommissionen ins Leben zu rufen, die sich aus Vertretern aller Arbeiterparteien zusammensetzen.

Emil Barth. Kurt Rosenfeld.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19201019/2 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Die Lage der deutschen Kohlenwirtschaft.

In einer am Donnerstag zusammengetretenen Vollversammlung des Reichskohlenrats erstattete Generaldirektor Köngeter Bericht über die Lage der deutschen Kohlenwirtschaft und die Durchführung des Spa-Abkommens. Während im Monat August, dem ersten Vertragsmonat, die durch das Spa-Abkommen Deutschland auferlegten Kohlenlieferungen voll ausgeführt werden konnten, seien im September bei den westlichen Kohlenrevieren ein kleiner Rückstand eingetreten. Das Spa-Abkommen habe große Rückwirkungen auf die eigene Kohlenversorgung in Deutschland. So hätten die deutschen Eisenbahnen nur die laufenden Bedarfsmengen erhalten können. In Norddeutschland besitzen sie nur für 26 Tage Vorrat. In Süddeutschland etwas mehr. Die Bestände der deutschen Gasanstalten sind gegen den 1. August um 40 000 Tonnen zurückgegangen. Die Hausbrandlieferung auf Grund der Bezugscheine beträgt im ganzen Reiche 105 Prozent des Belieferungsstandes zur gleichen Zeit im Vorjahre. Die Versorgung ist also dieses Jahr nur unwesentlich gebessert. In Deutschland muß nach wie vor bei den von der Steinkohle abhängenden Elektrizitätswerken die Stromabgabe scharf rationiert, neue Anschlüsse, selbst wichtiger Betriebe, können nicht vorgenommen werden. Mehreren großen, für die Landwirtschaft wichtigen Ueberlandzentralen haben die Sonderzuweisungen an Frühdruschkohlen nicht oder nur erheblich gekürzt zugeführt werden können. Auch der große Mangel an Schmiedekohlen auf dem Lande hat sich wieder stark verschärft. Der Redner schloß mit der Versicherung, daß es an den nötigen Anstrengungen, um auch im Winter zwei Millionen Tonnen monatlich zu liefern, nicht fehlen werde, daß allerdings die Durchführung der vollen Lieferung wesentlich von der Gestaltung der Transportverhältnisse abhängen dürfte.

Weiter beschäftigte sich der Reichskohlenrat mit der Frage der Sozialisierung der Bergwerke. Hierbei wurden von bürgerlicher Seite die alten, immer wieder gehörten Einwendungen gegen die Sozialisierung geltend gemacht. Die Durchführung einer solchen hemme die Produktion und würde die Kohlenwirtschaft ruinieren. Auch der Hinweis auf die heutigen Reichsbetriebe, die doch mit Sozialisierung auch nicht das mindeste zu tun haben, fehlte hierbei nicht. Vertreter der Bergarbeiter traten diesen Auffassungen entgegen und forderten die Vollsozialisierung nach dem Vorschlag Hilferdings. Auf Ersuchen des Reichswirtschaftsrats wurde aus der Vollversammlung eine fünfzehngliedrige Kommission gebildet, die in gemeinsamen Beratungen der Sozialisierungsfrage mit dem Fünfzehnerausschuß des Reichswirtschaftsrates treten soll.

Erfüllung des Abkommens von Spa durch Deutschland.

Nach einer veröffentlichten Mitteilung des Wiedergutmachungsausschusses hat der Ausschuß mit dem neuen deutschen Vertreter Staatssekretär Bergmann ein neues provisorisches Abkommen getroffen, um die im Protokoll von Spa vorgesehenen Vorschüsse an Deutschland zu leisten. Die deutsche Regierung ihrerseits sei ihren Verpflichtungen aus dem Abkommen nachgekommen und habe annähernd die verlangten Quantitäten geliefert. Die Monatslieferung für September habe sich wie folgt verteilt: 1477829 Tonnen an Frankreich, 165262 Tonnen an Italien, 197108 an Belgien und 98667 an Luxemburg. Diese Mengen hätten bestanden aus 1145477 Tonnen Steinkohlen, 489490 Tonnen Koks und 126734 Tonnen Braunkohlenbriketts. Die längeren Verhandlungen, die mit der deutschen Regierung zur Übermittlung der Schatzbonds in Höhe von 20 und 10 Milliarden Goldmark gepflogen worden seien, seien durch Niederlegung dieser Schatzbonds am Sitz der Wiedergutmachungskommission beendet worden.

Kapitalistische Hasardeure.

Es ist bekannt, daß der Industriegewaltige Stinnes gelegentlich der Verhandlungen in Spa eine höchst merkwürdige Rolle gespielt hat. Er suchte eine Entscheidung herbeizuführen, die die Besetzung des Ruhrkohlengebiets zur Folge haben mußte. Letzten Endes verfolgte er damit den Plan, den Kohlenbergbau vor der Sozialisierung zu retten. Der saubere Plan konnte damals nicht verwirklicht werden. Deshalb versuchen Stinnes und seine Freunde anscheinend jetzt auf einem anderen Wege zum Ziele zu gelangen. Jetzt lassen drei der großkapitalistischen Wirtschaftspolitiker — Stinnes, Kirdorf und Voegler, durch das Wolffsche Bureau die folgende Meldung verbreiten:

Die Kohlenfrage zwingt uns, nachdem bereits früher vier Hochöfen außer Betrieb gesetzt sind, heute zwei weitere Hochöfen stillzulegen. Hierdurch sind neue Arbeiterentlassungen unvermeidlich. Dabei ist bekannt, daß in Frankreich großer Ueberfluß an Koks und Kohlen herrscht, so daß teilweise die Bahnhöfe wegen Ueberfüllung verstopft sind. Die Gasanstalt Paris hat 100 000 Tonnen, d. h. mehr wie je zuvor. Wir bitten dringend, Schritte zu tun, daß angesichts des Ueberflusses in Frankreich so viel Kohlen und Koks in Deutschland zurückgehalten werden können, daß unsere Wirtschaft nicht vollkommen zusammenbricht.

Uns will es scheinen, daß die Stinnesleute mit der Stillegung der Betriebe die Politik von Spa mit anderen Mitteln fortsetzen. Ist es ihnen nicht gelungen, das Zustandekommen des Kohlenabkommens zu verhindern, so wollen sie jetzt die Durchführung des Abkommens unmöglich machen. Das Ergebnis würde natürlich dasselbe sein. Deshalb hat die Arbeiterschaft alle Ursache, dem gefährlichen Treiben der Schlotbarone die größte Aufmerksamkeit zu schenken. Die unverantwortlichen Machenschaften der gewissenlosen Unternehmerklique müssen an dem entschiedenen Widerstand der gesamten Arbeiterschaft scheitern.

Das Urteil im Köthener Putschprozeß.

Wie aus Dessau gemeldet wird, wurde am Sonnabend in dem Köthener Putschprozeß das Urteil gefällt. Die Hauptangeklagten Berg und Bormann erhielten je 1 Jahr 6 Monate Gefängnis, Ritter erhielt 1 Jahr 3 Monate Gefängnis, die Angeklagten Laute, Schröter und Rönicke 1 Jahr Gefängnis, die übrigen Angeklagten Gefängnisstrafen bis herab zu 4 Monaten. Der Angeklagte Kroh wurde freigesprochen. Das Gericht hat den militärischen Charakter des Unternehmens bejaht. Es bestanden auch Verbindungen nach außen. Es habe sich also tatsächlich um eine größere Organisation gehandelt. Festzustellen, wie weit sich diese erstrecke, habe außerhalb der Aufgabe der Verhandlungen gelegen. Es sei den Angeklagten bewußt gewesen, daß es sich um die Errichtung der Räterepublik gehandelt habe. Das Gericht habe nicht festgestellt, daß der Angeklagte Berg ein Spitzel gewesen sei. Was den Angeklagten Bormann betreffe, so sei erwiesen, daß er mit andern Leuten in Beratungen über einen künftigen Putsch eingetreten sei.

Festgestellt wurde im Verlauf des Prozesses, daß Spitzel bei dem Unternehmen mitgewirkt haben. So sagte u. a. der aus der Kommunistischen Partei ausgeschiedene Handelsmann Grimm aus Halle aus, seine Partei hätte den Köthner Putsch geplant. Es bestehe eine Kampforganisation, die sich über ganz Deutschland verbreitet unter dem Namen von Sportvereinen. Darauf brachte der kommunistische Rechtsanwalt Hegewisch-Celle einen Brief des Zeugen Grimm an den Staatsanwalt aus den Gerichtsakten zur Verlesung, in dem er mitteilt, er stehe im Dienste des Garnisonkommandos, seine Verhaftung sei nur ein Bluff, man möge ihn freilassen. Auf Befragen erklärete der Zeuge, er habe den Brief geschrieben und den Behörden Spitzeldienste geleistet. Grimm, der den ebenfalls als Spitzel verdächtigten Hauptangeklagten, Privatlehrer Berger, entlastet hatte, wurde wegen Meineids verhaftet.

Wie gespart wird.

Eine der Hauptaufgaben des neuernannten Finanzkommissars Carl soll es sein, die überflüssigen Amtsstellen abzubauen, um auf diese Weise nach Möglichkeit Abstreichungen am Etat vorzunehmen. Mit welchem Ernst man an den „Abbau denkt, zeigt ein jetzt der preußischen Landesversammlung vorgelegter Gesetzentwurf, in dem es heißt:

„Zur anderweitigen Organisierung der Polizei wird der Beamtenstand im Ministerium des Innern und im Finanzministerium vorübergehend verstärkt. Bis zur Uebernahme auf den Staatshaushaltsplan können die zur Errichtung planmäßiger Stellen für 1 Ministerialrat mit Dirigentenzulage, 4 Ministerialräte, 3 Regierungsräte, 20 Ministerialsekretäre, 5 Ministerialkanzleisekretäre, 5 Ministerialamtsgehilfen im Ministerium des Innern — und 1 Ministerialrat, 2 Ministerialsekretäre im Finanzministerium — weiter erforderlichen Ausgaben aus bereiten Mitteln geleistet werden."

Wahrscheinlich wird dann ein Ausgleich dadurch herbeigeführt werden, daß man bei den unteren Beamten dafür um so gründlicher spart.

Versteckte Orgesch-Waffen.

Fortgesetzt werden in Mecklenburg geheime Waffendepots ausgehoben. So konnte vor einigen Tagen ein Revierförster im Moidentiner Holz 2 Maschinengewehre, 12 Infanteriegewehre und 1200 Schuß scharfe Munition ausgraben. Waffen und Munition sind von drei Großbauern, Mitgliedern der Orgesch, versteckt worden. Mitglieder des Landarbeiterverbandes brachten den Fund zur Ablieferung. Obwohl unlängst bereits vergrabene Waffen der Orgesch gefunden wurden, läßt die von den Rechtssozialisten unterstützte bürgerliche Regierung die Orgesch unbehelligt. Den Besitzern der Waffen ist bisher, obwohl sie dem Gericht bekannt sind, nichts geschehen.

Zum Zusammentritt des Reichstags.

Berlin, 19. Oktober. (TU.) Der Reichskanzler hat gestern die Führer der Reichstagsfraktionen, mit Ausnahme der Unabhängigen, zur Verhandlung über den Arbeitsplan des Reichstages empfangen. Danach wird an großen Vorlagen in dieser Woche nur der Etat in erster Lesung beraten und gleich dem Haushaltausschuß überwiesen werden. Am Mittwoch oder Donnerstag der nächsten Woche soll dann eine große politische Aussprache stattfinden, die der Reichskanzler mit einer Erklärung eröffnen wird. Auch der Reichsfinanzminister wird dabei das Wort ergreifen.

Gegen die Auslieferung der Diesel-Motoren.

Zur Auslieferung der Dieselmotoren an die Entente hat der Reichsausschuß der deutschen Landwirtschaft an die Reichsregierung die dringende Aufforderung gerichtet, der Forderung der Entente unter keinen Umständen nachzugeben. Die Fortschaffung der Dieselmotoren würde nicht nur die industrielle, sondern auch die landwirtschaftliche Produktion Deutschlands schädigen. Damit würde die ohnehin gespannte Lage in der Lebensmittelversorgung unseres Volkes bis zur Unerträglichkeit gesteigert werden.

München, 14. Oktober. Im Wirtschaftsausschuß des bayrischen Landtages wurde gegen die verlangte Zerstörung der Dieselmotoren von seiten der Entente von Rednern aller Fraktionen einschließlich der USP. Protest erhoben.

Der Krieg im Osten.

Abreise der Friedensdelegierten aus Riga.

O. E. Riga, 16. Oktober. Joffe, der Vorsitzende der russischen Friedensdelegation, sowie die Mitglieder derselben Manuilski und Kirow sind nach Moskau abgereist. Joffe wird dem Allrussischen Zentral-Exekutivkomitee Bericht erstatten und in zwei Wochen nach Riga zurückkehren. Auch Dombski, der Vorsitzende der polnischen Friedensdelegation, ist nach Warschau abgefahren.

Militärische Verhandlungen über die Einzelheiten des Präliminarvertrags.

Moskau, 18. Oktober. Am 17. d. M. eingetroffene Funksprüche der polnischen Heeresleitung schlagen die Entsendung von Offizieren vor, die bevollmächtigt sind, die Einzelheiten des Präliminarvertrags festzusetzen, und zwar in zwei Gruppen, die erste für den Frontabschnitt nördlich Neawish, die zweite für den Frontabschnitt südlich Neawish. Die erste Abordnung soll in Baranowitschi, die zweite Gruppe in Berditschew zusammenkommen, und zwar am 18. Oktober.

Neue Kämpfe.

TU. Warschau, 19. Oktober. Der amtliche polnische Heeresbericht vom 18. d. M. meldet: Unsre Abteilungen besetzen gegenwärtig die Waffenstillstandslinie. In Wolhynien und Podolien haben wir den Feind, der unsre Stellungen angriff, zurückgeschlagen. Wir haben Miropol, Lubel, Terespol und Nowo Konstantinow besetzt.

Der russische Bericht vom 15. Oktober meldet u. a.: Im Abschnitt Minsk finden hartnäckige Kämpfe an den Flüssen Wjatscha und Natonka, 20 Werst westlich und 25 Werst südwestlich von Minsk, statt. Unsre Truppen schlagen die feindlichen Angriffe zurück und gehen selbst zu Gegenstößen über. — Im Abschnitt Slutsk dauern die hartnäckigen Kämpfe weiter an. In der Richtung Luninez wurden die feindlichen Angriffe östlich von Turow zurückgeschlagen. — In Richtung Nowograd Wolhynsk setzen unsre Truppen den Vormarsch fort. — Im Abschnitt Staro Konstantinow sind Kämpfe bei dem Orte Ljubar im Gange. Zwischen der Eisenbahnlinie nach Proskurow und dem Dnjestr dringt der Feind mit überwiegenden Kräften vor. — Im Abschnitt Nikopol hat unsre Kavallerie nach hartnäckigen Kämpfen den Feind bei dem Flusse Dsuluk geworfen. Der Feind mußte sich in Unordnung zurückziehen und geht auf das linke Dnjestr-Ufer zurück. Wir erbeuteten Geschütze und Lokomotiven, Maschinengewehre, Munitionswagen und andre Waffen.

Die französische Flotte im Schwarzen Meer.

TU. Helsingfors, 19. Oktober. Wie die Prawda meldet, ist die französische Flotte im Schwarzen Meer eingelaufen und hat ihren Kurs auf Odessa genommen.

Große Typhusepidemie in Galizien und der Ukraine.

TU. Krakau, 19. Oktober. In Ostgalizien und in der Ukraine hat eine Typhusepidemie großen Umfang angenommen. In Lemberg allein starben im August und September 7000 Menschen am Typhus. Nach amtlichen Angaben beläuft sich die Zahl der Kranken auf mehr als 180 000. In Mittel- und Ostgalizien sind bereits 42 000 Menschen der Seuche zum Opfer gefallen.

Der Goldschatz von Buchara in den Händen der Bolschewisten.

TU. Kopenhagen, 18. Oktober. Den bolschewistischen Truppen in Buchara ist es gelungen sich des Goldschatzes des Emirs von Buchara zu bemächtigen, der einen Wert von mehreren Milliarden haben soll. Die Goldbarren wurden der Volksbank in Moskau zugeführt.

Zerstörung einer sozialistischen Druckerei in Triest.

Triest, 15. Oktober. Bei einer Gegenkundgebung patriotisch Gesinnter kam es zu einem Zwischenfall zwischen diesen und Sozialisten. Als die ersteren sahen, daß der Vertreter des Popolo d'Italia und sechs andre Personen verwundet waren, griffen sie das Gebäude des sozialistischen Lavoratore an und setzten die Geschäftsräume in Brand; diese wurden zerstört und die Druckerei beschädigt.

Deutschland.

Die Zerstörung der deutschen Festungen.

Nach einem Bericht der Ententekommissionen an den Botschafterrat sind die deutschen rechtsrheinischen Festungen und Brückenköpfe gemäß dem Friedensvertrag nunmehr zerstört und auch die Niederlegung der linksrheinischen Festungswerke ist größtenteils beendet.

Die Verschiebung der Gewerbe- und Kaufmannsgerichtswahlen empfohlen.

Vom Reichsarbeitsministerium wird mitgeteilt: Mit Rücksicht auf wiederholte Anfragen wird nochmals empfohlen, die Wahlen der Beisitzer zu den Gewerbe- und Kaufmannsgerichten, soweit sie noch nicht stattgefunden haben, bis nach Erlaß der binnen kurzem zu erwartenden Abänderungsverordnung zum Gewerbegerichtsgesetz und zum Gesetz betreffend Kaufmannsgerichte hinauszuschieben. In der Verordnung wird auch die Amtsdauer der bisherigen Beisitzer entsprechend verlängert werden.

•

Rückkehr des General Le Rond nach Oberschlesien. Der Präsident der Interalliierten Kommission in Oberschlesien, General Le Rond, hat am Sonntag Paris verlassen; er will am Dienstag in Oppeln eintreffen.

Der gefräßige französische Militarismus. In Sobersheim im Nahetal beanspruchen die Franzosen 120 Morgen bestes Kulturland zur Errichtung von Flugplätzen. Der Besitzer, meist Kleinbürger, hat sich eine große Erregung bemächtigt; Gegenschritte waren bisher erfolglos.

Kleine Auslandsnachrichten.

Der Bürgerkrieg in Irland.

Zwei Gendarmen wurden zwischen Roscommon und Ballaghaereen erschossen, einige andere schwer verwundet. Infolge einer in Dublin vorgenommenen Haussuchung durch Soldaten mit Panzerautomobilen entstanden Unruhen, in deren Verlauf zahlreiche Gewehrschüsse gewechselt worden sind. Ein Offizier wurde getötet, zwei Soldaten und ein Zivilist wurden verwundet.

•

Ulrich Rauscher — Gesandter in Georgien? Wie die P. P. N. aus unterrichteten Kreisen erfahren, ist der Ministerialdirektor beim Auswärtigen Amt Ulrich Rauscher zum Gesandten bei der sozialistischen Republik Georgien ernannt worden.

Abgeordneter Seliger †. Wie aus Teplitz gemeldet wird, ist der Parteivorsitzende der deutschen sozialistischen Partei, Abgeordneter Seliger, nach kurzem, schwerem Leiden gestorben.

Von Nah und Fern.

Schwerer Automobilunfall.

Lyon, 16. Oktober. Ein Automobilomnibus, der etwa 50 Arbeiter und Angestellte beiderlei Geschlechts nach Lyon bringen sollte, fuhr bei Villeurbanne unweit Cremieu gegen einen Wagen der Straßenbahn. Es wird von zahlreichen Toten und zwölf Schwerverletzten berichtet.

Große Schadenfeuer.

Detmold, 19. Oktober. In Horn bei Detmold brach gestern abend gegen 10 Uhr in den lippeschen Werkstätten der Aktien-Gesellschaft Möbel- und Waggonfabrik ein Großfeuer aus, das innerhalb von wenigen Stunden fast die gesamte Anlage vernichtete. Der Schaden wird auf mehrere Millionen geschätzt.

Hamburg, 18. Oktober. Heute vormittag brach auf der Werft von Blohm und Voß in den dort lagernden Holz- und Kohlenvorräten ein Großfeuer aus. Vier Züge der Hamburger Feuerwehr sind zu den Löscharbeiten alarmiert worden. Näheres über die Ursachen des Brandes ist noch nicht bekannt.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil:
Heinrich Fleißner in Leipzig.
Verantwortlich für den Inseratenteil:
Friedrich Piller, Borsdorf-Leipzig.
Druck u. Verlag: Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft, Leipzig

Hühneraugen
Hornhaut, Schwielen u. Warzen
beseitigt schnell, sicher u. schmerzlos
Kukirol 100000 fach bewährt
Preis Mk. 3.—
In Apotheken u. Drogerien erhältlich
König Salomo-Apotheke, Grimmaische Strasse

Warum ist er so schnell geloffen?
Erdal ist wieder eingetroffen!
Schuhputz
Erdal
schwarz / gelb / braun / rotbraun
Alleinhersteller: Werner & Mertz, Mainz

Diese Nummer umfaßt 10 Seiten.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19201019/3 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Ortsverein Plagwitz-Lindenau-Schleussig

Für die Kinder der Mitglieder

findet am Donnerstag, dem 14. Oktober, nachmittags 3 Uhr, im Handelshof, Grimmaische Straße, eine

Puppentheater-Vorstellung

statt. — Zur Aufführung gelangt:

„Hans im Glück."

Eintrittskarten zum Preise von **30 Pfg.** sind gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches in den **Filialen der Volkszeitung** zu haben.

Gemeinsamer Abmarsch zur Vorstellung pünktlich ¾2 Uhr vom Karl-Heine-Platz.

Der Vorstand.

Deutscher Bekleidungsarbeiter-Verband

Filiale Leipzig, Braustrasse 17, III., Telephon 19367

Schneider und Schneiderinnen.

Donnerstag, den 21. Oktober, nachmittags 5 Uhr, im Volkshaus, Gesellschaftssaal: **Versammlung.** Tagesordnung: 1. Berichterstattung über die zentralen Verhandlungen in der Herren- und Damenschneiderei. 2. Verschiedenes. Kollegen und Kolleginnen! Da sich infolge der Lichtsperre eine Verschiebung aller Versammlungen notwendig machte, halten wir es für richtig, unsern Mitgliedern so bald als möglich das Resultat bekanntzugeben. Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht

Die Ortsverwaltung.

Ziehung 25.—30. Okt. 1920

Geld-Lotterie

für die **Grenzspende** d. Kreishauptmannsch. Dresden.

Hauptvertrieb: Invalidendank für Sachsen, Leipzig, Universitätsstraße 4.

Höchstgewinn im günstigsten Fall:

75000
Prämie **50000**
Gewinne **25000**
15000 usw.

Lose à 3 Mark (Postgeld und Liste 1 Mark) bei den Staatslotterie-Einnahmen und den durch Plakate kenntlichen Geschäften zu haben. [.

In 1 Std. unt. Garantie vernichten Sie Flöhe, Kopf-, Kleider-, Filz-

Läuse

i. Brut (Nissen) bei Mensch u. Tier mit **„Kampolin"** gef. gesch. Wund. unschdl. Vert. Schletterstr. 12; Gohl., Aug. Hall. Str. 57; Li., Josephstr. 17.

Inserate sind nicht an die Redaktion, sond. an die **Expedition** z. adressieren

---

Turnverein Eiche, Leipzig.

Donnerstag, den 21. Oktober, abends 7 Uhr im Volkshaus (Zimmer 9)

Quartals-Versammlung

mit **Vortrag** des Turngenossen **Wuttke.**

Da auch die übrigen Tagesordnungspunkte sehr wichtig sind, erwartet allseitigen Besuch

Der Hauptvorstand.

Deutscher Transportarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Leipzig

Bureau: Gerberstraße 1, II. (Hotel Viktoria), Zimmer 21. Telephon 3426. Geöffnet von 9—12 und 4—7 Uhr. Sonnabends 9—2 Uhr.
Arbeitsnachweis: Münzgasse 26. S. II., Tel. 917, geöffnet 8-4, Sonnabends 8-3 Uhr.

Zeitungsträgerinnen, Posthelferinnen u. alle sonstigen weiblichen Mitglieder. Donnerstag, den 21. Oktober, abends 7 Uhr: **Grosser Vortrags-Abend für Frauen und Mädchen** im Pantheon, Dresdner Straße. Thema: **Die Frau und der Sozialismus.** Wir haben für diesen Abend eine bekannte auswärtige Referentin gewonnen und erwarten zahlreichen Besuch.

Die Ortsverwaltung.

An dieser Stelle sei nochmals auf den **Allgemeinen Lichtbilder-Vortrag** aufmerksam gemacht, der am 25. Oktober, abends ½7 Uhr, im großen Saale des Volkshauses stattfindet. Karten zum Preise von 50 Pfg sind noch am Saaleingang zu haben.

Die Ortsverwaltung.

Verein der Nebenberufs-Musiker Leipzig.

Donnerstag, den 21. Oktober, abends ½8 Uhr, im Neuen Gasthof, Gohlis: **Versammlung.**

Zahlreiches Erscheinen aller Nebenberufs-Musiker dringend erwünscht.

Der Vorstand.

Metallarbeiter Verband

Geschäftsstelle: **Volkshaus,** Zeitzer Str. 30, I. r. Bureauzeit: vormittags 8-10, mittags 12-1, abds. 4-6, Sonnabends nur 8-1 Uhr. Tel. 5784

Die Bibliothek steht allen Mitgliedern unentgeltlich zur Verfügung und können Bücher während der Bureauzeit entliehen werden

Krankmeldungen müssen gegen Einreichung des Verbandsbuchs innerhalb drei Tagen erfolgen.

Mittwoch, den 20. Oktober 1920, abends 6½ Uhr, im Volkshaus:

Generalversammlung

Tagesordnung:
1. **Bericht der Ortsverwaltung.**
2. **Nachwahl zur Ortsverwaltung.**

Zahlreiches Erscheinen erwartet

Die Ortsverwaltung.

Ohne Verbandsbuch kein Zutritt! [*

Achtung! Um Differenzen beim Bezug von Erwerbslosenunterstützung infolge Entlassung oder Ausscheiden zu vermeiden, machen wir darauf aufmerksam, daß laut Statut Unterstützung nur vom Tage der Meldung an gewährt werden kann. [*

Mechaniker der Innungsbetriebe.

Donnerstag, den 21. Oktober: **Allgemeine Mitgliederversammlung** im Volkshaus, Café. Tagesordnung: 1. Stellungnahme zur neuen Lohnforderung. 2. Verschiedenes. Zahlreiches Erscheinen aller dringend erwünscht.

Das Agitationskomitee.

Elektromonteure und Helfer.

Sonnabend, den 23. Oktober, abends 6 Uhr: **Versammlung** im Hotel Hochstein, am Bayerschen Bahnhof. Tagesordnung: 1. Bericht von der Reichskonferenz. 2. Bericht über die Lohnverhandlung. 3. Verschiedenes. Zahlreichen Besuch erwartet

Die Branchenleitung.

Heizungsmonteure und Helfer.

Sonntag, den 24. Oktober, vormittags 9 Uhr: **Versammlung** im Volkshaus. Tagesordnung: 1. Vortrag des Kollegen Zipfel. 2. Verschiedenes. Erscheinen aller erwartet

Die Branchenleitung.

Ein Ereignis

für jeden **Raucher** ist mein hervorragend billiges Angebot in Qualitäts-

ZIGARREN

zu **40, 50, 60, 70, 80** Pfg. und höher.

Zigaretten von **10** Pfg. an.

Tabake: Feinschnitt 50-Gr.-P. **3.—** Mittelschnitt 100-Gr.-P. **4.—** Shag 50-Gr.-P. v. **4.50** an

Schweizer Stumpen Stück **40** Pfg.

Z. M. die Perle des Hauses Stück **1.—.**

Die Bezugsquelle der Wiederverkäufer!

— Versand nach allen Orten. — Nur gegen Nachnahme oder vorherige Kasse.

Telephon 18090. **Schauff** Telephon 18090.

Hainstrasse 23.

Frau Nachbarin

eine Bitte! Wissen Sie nicht, wo ich für unser krankes Elschen **gute Lebertran-Emulsion** bekomme?

Ja — die kaufen Sie am besten in der **Drogerie von Alfred Kriegel Nachf., Lindenau, Merseburger Straße 70.**

Industrie-Werke G. m. b. H.

Fernspr. 5514/40505 **Leipzig-Plagwitz**
Zschochersche Strasse 78
liefern sofort ab Lager:
Gebr. Patronen-Suppert- u. Mechaniker-Drehbänke

Max Justin

Schneidermeister
Feine Herren- u. Damen-Moden
Bayerische Str. 40, II.

Sil

macht die Wäsche frisch und duftig.

Bestes

Wasch- u. Bleichmittel

Reinigt und bleicht ohne Reiben, nur durch einmaliges ¼stündiges Kochen. Ein Paket kostet nur **Mk. 2.—** und reicht für

60—70 Liter Lauge.

Ueberall käuflich.

Henkel & Cie., Düsseldorf

Fabrikanten von Henkel's Bleich-Soda.

Heilemanns **Haarbalsam** gegen **Haarausfall.** Zu hab. **Bayerscher Platz, Ecke Nürnberger Str.***

Familien-Nachrichten

Für die anläßlich unserer
VERMÄHLUNG
dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir nur hierdurch unsern herzlichsten Dank

Wilhelm Müller u. Frau Friedel geb. Bellmann
Zuckelhausen — Paunsdorf

In der Nacht vom 17. zum 18. Oktober verschied schnell und unerwartet, nach kurzer, schwerer Krankheit, unser lieber, einziger Sohn, Bruder, Enkel, Neffe und Cousin

Artur Thomas

acht Tage nach seinem 15. Geburtstag. In tiefer Trauer

Großzschocher, 18. Oktober 1920
Albert-Vollack-Str. 2

Familie Karl Thomas.

Beerdigung findet Donnerstag, nachm. 4 Uhr, statt.

Dank!

Zurückgekehrt vom Grabe meines lieben Sohnes

Franz Meyer-Vetter

sage ich allen für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme sowie für den reichen Blumenschmuck meinen herzlichsten Dank. Besonderen Dank noch meinen werten Chefs, Beamten, Kolleginnen und Kollegen der Firma Schale & Lackemann.

Leipzig, den 19. Oktober 1920.

Die trauernde Mutter nebst Angehörigen.

Noch nie dagewesenes Angebot. **Raucher!** **Noch nie dagewesenes Angebot.**

Versäumen Sie den Lagerbesuch nicht! Auf Wunsch Vertreterbesuch!

30 Proz. Ermäßigung auf **sämtliche Zigarren** gewähren wir infolge Lagerräumung.

Nur solange Vorrat reicht!

Fabrikate von nur ersten Fabriken zum Preise von **—.40, —.50, —.60, —.70, —.80, —.90, 1.—** bis **3.—** Mark das Stück. Lieferung von 50 und 100 Stück Originalpackung erfolgt per Nachnahme unter Berechnung von Porto und **1.—** Mark Verpackung oder ab Lager kostenfrei. Bei Versand von 400 Stück Porto und Verpackung frei.

Verkauf täglich von früh 8 Uhr bis abends 6 Uhr! **Verkauf täglich von früh 8 Uhr bis abends 6 Uhr!**

Priddat & Richter, Zigarren-Großhandlung

Telephon 11127. **Leipzig,** Windmühlenstraße 32, II. **Postscheck-Konto 58291.**

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19201019/4 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 19. Oktober.

Parteiangelegenheiten.

Funktionärinnen Groß-Leipzigs. Mittwoch, abends ½8 Uhr, Zusammenkunft im Volkshaus, linker Saal. Mitgliedsbücher sind mitzubringen.

USP.-Funktionäre L.-Sellerhausen. Mittwoch, den 20. Oktober, abends ½8 Uhr, wichtige Sitzung im Restaurant Krone.

L.-Neuschönefeld. Freitag, den 22. Oktober, abends ½8 Uhr, Funktionärsitzung im Sophienschlößchen.

L.-Neustadt. Freitag, den 22. Oktober, abends ½8 Uhr, Funktionärsitzung im Restaurant Jonak.

Nordbezirk. Mittwoch, den 20. Oktober, abends ½7 Uhr, Sitzung der Vorsitzenden im Rickau-Ausschank. Alle Ortsvereine müssen vertreten sein. Der Bezirksvertreter.

Oetzsch-Gautzsch. Mittwoch, den 20. Oktober, abends 8 Uhr, in der Bibliothek: Funktionärsitzung; Vorstand um 7 Uhr.

Taucha. Morgen Mittwoch, abends Punkt 7 Uhr, Fraktionssitzung im Goldnen Löwen.

Betriebsrätekurse.

Nächste Woche beginnt ein Tageskursus über Nationalökonomie. Musiker, Artisten, Gastwirtsgehilfen usw., die daran teilnehmen wollen, müssen sich bis Freitag, den 22. Oktober 1920, in ihren Verbänden melden.

Gewerkschaftskartell Leipzig.
Abteilung Betriebsräte.

•

Achtung, Betriebsräte!

Der Kursus des Genossen Jablonsky beginnt Mittwoch, den 20. Oktober, abends 7 Uhr, im Volkshaus, nicht, wie gestern irrtümlich gemeldet wurde, um 8 Uhr.

Gewerkschaftskartell Leipzig.

•

Gruppen IV (Chemische Industrie). Mittwoch, den 20. Oktober: Sitzung im Kartell, Zimmer 104. Beginn ½7 Uhr. Tagesordnung: Rätekongreß.

Sängerchor Thonberg. Morgen Mittwoch beginnt die Singestunde pünktlich 7 Uhr. Der Vorstand.

Die Schule als Kulturmittelpunkt im Großstadtviertel.

Mit verschlossenen Türen und dunklen Fenstern — finster im Straßenbild liegen sie an Herbst- und Winterabenden da, die Schulen Groß-Leipzigs. Nur ganz schwach blinkt ein Licht, vielleicht im Zimmer der einstigen direktorialen Gewalt, vielleicht in der Aula zur Elternversammlung. Wie lange? Wie oft? Tot liegen die Schulen nach Schulschluß, die Ferien hindurch. Aktenstaub und Schulstaub schichtet sich auf. Geweckt wird er erst durch Kommandoruf der militärisch wohldisziplinierten Erzieherschar, durch Füßegetrampel der Schulopfer, der Kinder. Sonst aber sind diese Gebäude unbenutzt. Unproduktiv sind sie, wie das, was in ihnen „erlernt" wird bei Stillesitzen und gefalteten Händen. Unproduktiv zu sein in Zeiten wirtschaftlichen Zusammenbruchs, das sollte zu denken geben, vor allem einem hohen Rat, der sparen muß und soll in der Volkswirtschaft. Er müßte den Gedanken, die Schulen außerhalb der Schulzeit zu Kulturzwecken zu benutzen, begrüßen und dürfte nicht die ersten schüchternen Versuche in dieser Richtung, z. B. die Jugendweihen in die Schulen zu verlegen, so kurzerhand ablehnen, sondern fördern. Man weiß nicht, worüber man den Kopf schütteln muß: über die Ablehnung oder ihre Begründung. Wenn ein unverständiger Lehrbeamter, dem die gefärbte Seminarbrille noch auf der Nase sitzt, die Zusammenhänge des Lebens nicht erfaßt und kühn behauptet: die Schule dem Pädagogen und: die Schule dürfe kein Volkshaus sein, so kann man freundlich lächelnd über die kindliche Einfalt zur Tagesordnung übergehen. Aber wenn von maßgebender Stelle aus gesagt wird, die Neutralität der Schule müsse unter allen Umständen gewahrt bleiben, so muß darauf hingewiesen werden, daß die Schule nie neutral war, sondern stets ein Mittel war zum Herrschen in den Händen der regierenden Stellen. Ich empfehle dem Ungläubigen das Studium der Verordnungen, besonders der preußischen. Ich empfehle besonders dem Kleinbürger und Beamten, die historische Entwicklung der Realschulen zu verfolgen, da wird sich ohne weiteres die Unhaltbarkeit einer solchen Begründung ergeben. Als Kostprobe ein Beschluß des preußischen Staatsministeriums aus der Sitzung vom 27. Juli 1889 betreffs Behandlung sozialistischer Ideen im Geschichtsunterricht: „Diese Unterweisung ist in der Prima der Vollanstalten ausführlicher zu gestalten. **Die Belehrung über die Verderblichkeit der Sozialdemokratie hat hierbei, ohne in eine nähere Erörterung der sozialistischen Theorien einzutreten,** an der Hand des gesunden Menschenverstands zu erfolgen." Ich habe nichts hinzuzufügen.

Die Elternschaft muß das fordern, was man den Kindern des Volkes vorenthält: Gebt die Schulen her außerhalb der Schulzeit zur Kulturarbeit.

Der Winter, ein gräßlicher Winter steht vor der Tür. Keine Kohle, kein Licht. Alles sucht das Haus, das Heim. Wie viele von unsern Proletarierjungens und Mädels haben ein Heim? Kennt ihr das Heim dieser Kinder in der Zeit des Wohnungselends? Immer wieder muß man diese Frage stellen, das Elend kennen viele nicht. Geselligkeit übertäubt die Notschreie. Theater, Konzerte, Tanz, Spiel, bis herab zum Vorstadtvariete übelster Sorte feilschen um den gefüllten Beutel. Wo bleibt das proletarische Kind, der Jugendliche? Frierend, hungernd drücken sich diese Armen in den dunklen Straßenecken, auf den Plätzen herum, quetschen sich ins Kino, finden ausgefroren und überreizt mit ihren Geschwistern in finsterer Wohnung zu zweit, dritt und viert ihr dürftiges Nachtlager — bis zum nächsten Tage, zum nächsten Abend. Als Lichtpunkt erscheint dann eine Feier irgendeines Arbeitervereins im Wirtshause. Allerdings ist zuzugeben, gerade von der Arbeiterschaft ist viel getan worden in dieser Hinsicht. Ganz besonders ist die Arbeit des Arbeiter-Bildungsinstituts hervorzuheben, aber bedauerlich bleibt es, daß viele kulturelle Veranstaltungen ins Wirtshaus verlegt werden, daß insbesondere die Schulräume unbenutzt bleiben.

Es ist beneidenswert, daß das amerikanische Volksbewußtsein das Wirtshaus als sozialen Sammelpunkt, als Kulturstätte ablehnt. Wir werden hier den Amerikanern folgen müssen, indem die Schulen für alle Aufgaben der Volksbildung und Volksgeselligkeit hergegeben werden müssen. Ich höre schon die Schreie von entrüsteten Schulbeamten und Schulverwaltungen. Ich weiß, was sie sagen wollen von pädagogischen, hygienischen und andern ... ischen Grundsätzen aus. Ich weiß, es mutet braven Spießern etwas fremd an, daß die Schule dem Leben gehören soll. Ich weiß, „man" hat in seinem innersten Herzenswinkel noch die Forderung: Die Schule dem Pädagogen. Jedoch, wir legen diese Ansichten im Schulmuseum unter Glas und Rahmen nieder zum Gelächter der Enkel. Die Praxis des Amerikaners und der Auslandschulen in deutschen Siedlungen hat die Schule zum sozialen Mittelpunkt bestimmt. Hier versammeln sich nicht nur Kinder, sondern auch Erwachsene: Eltern und Schulfreunde. Helfer eilen zu ihrer eigenen Weiterbildung oder zur Geselligkeit in die Schule ihres Häuserviertels. Abends, an Sonnabenden, Sonntagen und in den Ferien gibt die Schule ihre Räume her: Lesezimmer, Turnsäle, Versammlungszimmer, Spielplätze usw. Reinliche — die Schulräume werden nicht gekehrt, der Staub wird aufgesogen — und freundliche Räume, heitere und verständige Gesellschaft bieten sich den Arbeiterkindern. Auch im Sommer, wo der Reiche die Stadt flieht, der Arme dableiben muß, öffnet die Schule ihre Pforten. Auf den Dächern der Schulen sind Dachgärten angelegt. Ich sah in einem Dachschulgarten nahezu an tausend Besucher, die es alle als selbstverständlich auffaßten, daß sie in der Schule ihre Weiterbildung und Geselligkeit fanden. Man wende nicht ein, daß sei amerikanisch; bei uns ginge es nicht, es ließe sich nicht machen ohne große Kosten. Es geht, wenn man will.

Der Gedanke hat in einer reinen Arbeiterschulgemeinde am Rande der Großstadt Wurzel gefaßt und ist im Ausbau begriffen, unterstützt durch einen fortschrittlichen Schulvorstand, durch eine opferwillige Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Lehrer. Einige Gedanken und Taten seien hier angefügt, nicht als Muster, nicht zur Schau, sondern als Beweis dafür, daß es geht, wenn man will:

Mit dem Kampf gegen den Schund in Wort und Bild und gegen das Kino fing es an. Wir bauten ein Kasperletheater. Arbeiter schnitzten die Puppenköpfe, Frauen und Mädchen suchten Flickflecke und bauten die Kleidung dazu. Andre malten Kulissen bauten die Wände, suchten Literatur. An Winternachmittagen klingelt Hans Kasper die Kinder herbei. Die Kleinsten, die die Schule sonst nur vom Hörensagen kennen, fragen auf der Straße am hartnäckigsten, wann wieder gespielt wird. Und dann die Jahreszeitenspiele! Wenn es Frühling wird, ein Frühlingsfest auf der Turnwiese! Was geboten wird, haben die Kinder erarbeitet: Den Blumenkranz im Haar, den Tanz, das Spiel. Und gar das Weihnachtsfest! Die Schulstube im Tannenschmuck! Bub und Mädel entwerfen das Programm, laden ein, empfangen, bewirten. Sie stellen den Tanz zusammen, üben einen Volkstanz ein, fragen nur nach der Richtung, bitten um Rat. Und Vater und Mutter kommen. Welch ein Fest! Gar dann, wenns ein Märchenabend ist! „Bunte Abende" veranstalten wir. Sie stehen unter einem großen Leitgedanken, wenn wir einmal die Reihenfolge aufsetzen. Also: Volksleben im 15. Jahrhundert und ähnliches. Aber die Kinder arbeiten zumeist selbst. Den ersten „Bunten Abend", der als Anfang von den Lehrern bestritten wurde, schildert ein 12jähriges Mädchen wie folgt: „Am Mittwochabend wurden fünf bestimmte Klassen in der Aula erwartet. Unter diesen Klassen befand sich auch die unsrige. Also, wir sollten ¾7 Uhr an der Schule sein. Wir waren auch zu dieser Zeit dort. Als wir uns alle am Tore versammelt hatten, trat Herr E. heraus und ließ uns herein. Wir befanden uns in wenigen Minuten in der Aula, in welcher der „Bunte Abend" vorgeführt werden sollte. Zuerst trat mein Lehrer hervor. Er las eine Geschichte vor, welche den Titel hat: „Der vornehme Knabe" (Aus Ludw. Thoma: Lausbubengeschichten). O, wenn ich alles erzählen wollte, ich würde nicht fertig werden, so schön war es. Dann spielte Lehrer St. auf der Gitarre. Dies klang so zart. Erst war es, als jubelte alles darin, dann klang es wieder wie Trauer. Jeder staunte und bewunderte. Nun kam der Volkstanz dran. Es waren drei kleine Dirndel und drei ebenfalls kleine Burschen. Diese drei Paare tanzten den Volkstanz. Dieser war auch ganz hübsch. Zuletzt wurde die Hamsterfahrt gespielt. . . ."

Es war das eine Lichtbildserie — wir stellen vor allen Dingen das Lichtbild, nicht das Kino in unsre Dienste. Es wäre psychologisch interessant, die Fortsetzung der Arbeit zu lesen, allein Raummangel verbietet es. Nun kann man solche „Bunte Abende" für Erwachsene veranstalten, man kann das Naturgeschichtszimmer der Schule mit seinen Apparaten wissenschaftlichen Vortragskursen dienstbar machen, man kann den Gesangvereinen — nicht nur wie bisher den Kirchenchören — die Schulklaviere öffnen. Esperantogruppen, Stenographisten bitten um Zimmer, die Jugend fordert einen Raum, kurz: die Anfänge proletarischer Kultur suchen Heimstätten. Oeffnet ihr die Schulen! Her mit den Schulen zur sozialen Sammelstelle!

Kurt Bauer.

Seht die Wählerlisten zu den Landtagswahlen ein!

Sie liegen

bis ¼4 Uhr nachmittags

aus.

Aerztliche Humanität.

Ein Gasarbeiter schreibt uns unter dem 15. Oktober: Mein Kind ist 1¼ Jahr alt, es hat am Hals vereiterte Mandeln. Der behandelnde Arzt konnte das Kind nicht weiter behandeln und überwies es zur sofortigen Operation in die Klinik von Dr. Unger, Emilienstraße. Das Kind wurde am selben Tage nach der Klinik gebracht. Nach Besichtigung des Kindes durch den Arzt wurde es abgewiesen, da er ohne Gas sei. Der Arzt sagte, das Kind solle wiederkommen, wenn der Streik vorüber wäre. Da sich aber der Zustand des Kindes verschlimmerte, wandte ich mich an das Kinderkrankenhaus und erhielt den Bescheid, ich sollte das Kind bringen. Der Arzt wollte mit der Operation beginnen, da frugen der Arzt und die Schwester, was denn der Vater des Kindes für einen Beruf habe. Gasarbeiter! Dieser Beruf schien der menschenfreundlichen Schwester nicht zu gefallen, denn plötzlich machte sie den Arzt aufmerksam, daß neue Fälle erst dem Chefarzt gemeldet werden müßten. Dieser kam auch, er bedauerte aber, daß die Operation nicht vorgenommen werden könne, weil es kein Gas gebe. Das Kind mußte wieder angezogen werden. Die Schwester fand es dann noch für notwendig, zu dem Kinde zu sagen: „Na, wenn dein Hals schlimmer wird und ein Gefitze rauskommt, dann kannst du sagen: Vater, da bist du schuld, weil ihr damals gestreikt habt." Auch der Arzt sagte, die Pflegerin des Kindes sollte mich belehren, daß ich mich dafür einsetze, daß der Streik bald beendet wird. So hat das Kind die Geschwulst noch heute, schreit vor Schmerzen Tag und Nacht und kann nur mit größter Vorsicht die nötigste Nahrung zu sich nehmen.

Die Frist zur Einreichung der Wahlvorschläge für die Landtagswahl läuft am 24. d. M. ab. Parteien, die sich mit der Einreichung ihrer Vorschläge bei dem Kreiswahlleiter, Geheimer Regierungsrat Freiherr v. Oer, hier, Roßplatz 11, II., über diesen Tag hinaus versäumen, verlieren die Möglichkeit, sich bei den diesmaligen Wahlen zu beteiligen. Vorschläge, die den gesetzlichen Vorschriften (§ 16 bis 18 des Wahlgesetzes) nicht entsprechen, werden zurückgewiesen.

Die Geschäftsstelle des Verkehrsvereins am Naschmarkt, mit amtlicher Fahrkartenausgabe, ist auch in den Wintermonaten durchgehend von ½9 Uhr vorm. bis 6 Uhr abends (Sonnabends bis 5 Uhr, Sonntags geschlossen) geöffnet. Es wird immer wieder auf die Fahrkartenausgabestelle beim Verkehrsverein aufmerksam gemacht, bei welcher nicht nur nach allen Stationen Deutschlands, sondern auch nach den großen Stationen der Grenzländer, soweit diese zum direkten Verkehr mit Deutschland schon wieder zugelassen sind, Fahrkarten zu haben sind. Außerdem können beim Verkehrsverein zusammengestellte Fahrscheinhefte beantragt und entnommen werden. Auf diese erst seit kurzer Zeit wieder zugelassene Reiseerleichterung sei besonders hingewiesen, da die Reisenden, die im Besitz eines Fahrscheinheftes sind, die Rückreise nach Leipzig auch über ein andre Strecke zurücklegen können.

Kartoffeln für 15 Mark. Das Rittergut Mockau hat, wie man uns mitteilt, dem 85. und 86. städtischen Fürsorgedistrikt 240 Zentner Kartoffeln zum Preise von 15 Mark für Almosenempfänger und Minderbemittelte zur Verfügung gestellt.

Züllinger und seine Zucht.

Von Konrad Loele.

32] Zeichnungen von Hans Albert Förster.

Er erzählte genau, unter welchen verdächtigen Umständen er Züllinger zu Weihnachten festgenommen habe. Er nannte Kyrieleison und eine ganze Anzahl Wächter als Zeugen, die man vernehmen solle. Er schwor mächtige Eide.

Dann brach er in Tränen aus. „Freilich, ich bin schuldig. Ich hätte den Schuft Züllinger besser bewachen sollen. Ja, auch das Unglück der Edelpreußen fällt auf mein Haupt. Sicher hat Züllinger vor seinem Ende den letzten Züchtlingen, die er verarbeitete, schnell noch ein Wutgift, eine Tollwut eingeimpft. Meine Herren, sehen Sie denn nicht, daß hier nur ein scheußlicher Racheakt vorliegen kann? Welchen Vorteil sollte ich wohl von dem an meinen bedauernswerten Bundesbrüdern verübten Morde haben? Und diese beiden Briefe, die mich so hart beschuldigen? Wer schrieb sie? Ha, mir kommt der erlösende Gedanke! Nehmen Sie die beiden bei mir als Scheuerfrauen beschäftigten Basen Züllingers fest. Das Verleumdungsgewebe, in dem meine Ehre verstrickt ist, wird zerreißen. Aber die Möglichkeit eines solch schauerlichen Verdachtes wird mich töten."

Er redete so überzeugend, so scharfsinnig, so wehmütig erhaben, daß ihn Januschalk am Ende voll Rührung um Verzeihung bat. Götzenleuchter lächelte dabei, es war ihm aufgefallen, daß Knobbe die Verblödung-Krappes längst nicht so heftig wie die beiden anderen Anklagen abgeschworen hatte, aber er hielt es für besser, über diesen Punkt zu schweigen.

Knobbe stand also ziemlich gerechtfertigt da. Allerdings konnte er nicht sogleich ganz freigesprochen werden, erst waren die Entlastungszeugen zu vernehmen, erst war auch noch von Züllingers Basen ein Geständnis zu erpressen.

Das heimliche Gericht beschloß, Knobbe frei zu entlassen; er bekam einen Aufsichtsratposten als Festzugordner, und das war ein bequemes Mittel, ihn selber unter ständiger und doch ehrenvoller Aufsicht zu halten. Außerdem war dieses Amt für ihn mit hohen Kosten verbunden, es war also bereits eine Art Strafe für die allzugroße Freiheit, die er nach seiner eigenen Angabe dem Halbling Züllinger gelassen hatte.

Mittlerweile hatte man die telephonische Verbindung mit Knobbes Haushalt hergestellt, um Züllingers Basen sogleich verhaften zu lassen. Aber von dort kam schlechte Nachricht: die beiden Frauenzimmer waren spurlos verschwunden.

„Um Gotteswillen!" rief Knobbe bestürzt. Götzenleuchter beruhigte ihn und die Beisitzer, die dieses Verschwinden auffällig fanden.

„Wir werden sie schon kriegen," sagte er seelenruhig. „Unsere Spitzel würden eine Laus finden, geschweige denn zwei alte Weiber."

Aber er betrieb die Suche nachlässig, um Knobbe, dem er wohlwollte und gegen den er das Verfahren nur auf Januschalks Drängen begonnen hatte, nicht etwa zu schaden.

Ueberdies verlor der Prozeß an Anziehungskraft; die bevorstehende Kaiserkrönung versetzte die Oberdeutschen in einen Rauschzustand, der sie die an den Edelpreußen verübte Mordtat vergessen ließ. Oberdeutschland lebte in diesen Tagen vor dem Feste im Taumel einer für andere Länder unverständlichen Verzückung. Hundert Dichter brüteten über der neuen Kaiserhymne, für die ein unermeßlicher Preis ausgesetzt worden war, tausend Fabriken überschwemmten das Land mit schwarzweißrotem Zierrat, an dem doch auch sonst schon niemand Mangel gelitten hatte, bergehoch türmten sich die Haufen der kaiserlichen Abzeichen, der Kronen, Szepter, Reichsadler und Reichsäpfel, mit denen man alle Gebäude, alle öffentlichen Plätze, Denkmäler, Wegweiser, alle Wagen, Pferde und Hunde, jede Laternenstange und jede oberdeutsche Brust zu schmücken beabsichtigte. Millionen Herzen schlugen höher, alte Damen und Herren, die noch die wundervolle Zeit des alten Kaisertums erlebt hatten, sanken in den Kirchen und vor ihren Hausaltären auf die Knie, um Gottes Segen herabzuflehen, und ihre tollsten Orgien feierte die Erwartungsfreude in dem Heere der Mittelbeamten, die gerade den untersten Schichten der Oberdeutschen angehörten, der Geistlichen, der Oberlehrer, der Rechtsgelehrten, die vor innerem Jubel seufzten und nachgerade die Zeit nicht mehr erwarten konnten, bis sie sich endlich wieder kaiserliche Beamte würden nennen können. Die Großjunker verließen ihre Rittersitze und die Werkherren ihre feuersicheren Geldschränke; alles, was sich zu den Spitzen der Gesellschaft rechnete, machte sich auf die Wallfahrt nach der heiligen Krönungsstadt Potsdam. Am liebsten hätte man Himmel und Erde mit den Landesfarben angestrichen, und man begnügte sich nur ungern mit einem fabelhaften, dreihundert Meter hohen Gerüst, das auf dem Festplatz emporstieg, gekrönt von einem fünfzig Meter klafternden goldenen Adler. Dieses Gerüst war eigentlich nur eine riesenhafte Gasleitung, und aus dem Adler oben sollten am Festtag, einer nach dem anderen, schwarzweißrote Ballone himmelan steigen.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

Zweites Gewandhauskonzert. Wir haben diesmal im Gewandhaus eine Uraufführung erlebt. Das war die F-Dur-Sinfonie op. 121 des norwegischen Komponisten Christian Sinding. Er, der uns durch seine Klavierwerke, Kammermusik sowie Sinfonien wohlbekannt ist, bewegt sich hier in den Fußstapfen Richard Wagners, unbeeinflußt von der neueren Richtung. Schon der erste Satz beginnt mit einem feurigen Thema und läßt uns seine

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19201019/5 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Große Leipziger Straßenbahn. Wegen Auswechselung der Gleiskreuzung Tröndlinring—Blücherplatz müssen die Wagen der Linien 3, 8, 15 und 17 in der Fahrtrichtung nach Osten über die Richard-Wagner-Straße und in der Fahrtrichtung nach Westen am Hauptbahnhof Preußen vorbeigeführt werden, können also die mittlere Fahrbahn auf dem Blücherplatz nicht befahren. Die Wagen der Linie 1 werden in der Fahrtrichtung nach Norden ebenfalls über Richard-Wagner-Straße und am Hauptbahnhof Preußen vorbeigeführt, während die Wagen der Linie Schkeuditz in der Fahrtrichtung nach dem Hauptbahnhof durch die Roscher-, Pfaffendorfer Straße und Tröndlinring geleitet werden. Für die Fahrgäste der letztgenannten Linie wird an der Lortzingstraße vorübergehend eine Haltestelle eingerichtet. Ebenso haben alle über den Tröndlinring verkehrenden Wagen in der Richtung nach Osten am Haupteingang der Börse während der Dauer der Umleitung, die vorgesehen ist für die Zeit von Mittwoch, den 20. d. M., bis einschließlich Sonnabend, den 23. d. M., zu halten.

Wegen der anhaltenden Kohlenknappheit wird auch im bevorstehenden Winter nicht immer mit einer ausreichenden Heizung der Eisenbahnzüge gerechnet werden können. Um sich vor Erkältung zu schützen, wird den Reisenden, so schreibt die Eisenbahn-Generaldirektion Dresden, die Mitnahme von Winterschutzkleidung, Decken usw. empfohlen.

Die Feuerwehr in Tätigkeit. Nach kurzer Tätigkeit wurden kleinere Brände beseitigt in der Weststraße 37, Dresdner Straße Nr. 18 und Kohlgartenstraße Nr. 29.

Elternräte des Westbezirks. Freitag, den 22. Oktober, abends ½7 Uhr, Sitzung der U.-S.-P.-Obleute in der Bibliothek, Lindenau, Merseburger Straße 45, Hof. Von jeder Schule muß mindestens ein Vertreter da sein.

Proletarische Freidenker Leipzig-Ost. Der ethische Unterricht beginnt am Mittwoch, dem 20. Oktober, nachmittags 3 Uhr, bis auf weiteres im Restaurant zur Silberpappel, L.-Volkmarsdorf, Kirchstraße.

Kleinfleischverkauf. Hoffmann, Wächterstraße, von 2 Uhr an, Fleisch- und Wurstverkauf; Wilde, Gohlis, von 9 Uhr an, Fleisch- und Wurstverkauf; Pohle, Möckern, von 2 Uhr an, Fleisch- und Wurstverkauf; Gießler, Stötteritz, von 8 Uhr an, Verkauf von Fleisch und Gehacktem.

Polizeinachrichten.

Unfall. Ein in der Scharnhorststraße in Stellung befindliches Dienstmädchen ist am 15. d. M., vormittags ½11 Uhr, in der Bayerschen Straße von einem Radfahrer umgerissen und von einem vorüberfahrenden Geschirr überfahren worden. Es erlitt eine Quetschung der rechten Hand und wurde in der nahen Poliklinik verbunden. Ob fremdes Verschulden vorliegt, wird durch die eingeleitete Untersuchung festgestellt werden.

Ein gemeingefährlicher Fahrradmarder unschädlich gemacht. Am 11. d. M. wurde der 19jährige stellenlose Arbeiter Alfred Brüggemann aus L.-Lindenau wegen Bedrohung mit einem Revolver festgenommen. Im Laufe seiner Vernehmung ergab sich, daß man in ihm einen jener jetzt wieder häufig auftretenden gewerbsmäßigen Fahrraddiebe erlangt hatte. Er selbst gibt zwar „nur" 20 Fahrraddiebstähle zu; ohne Zweifel ist deren Zahl aber viel größer. Nirgends war ein Fahrrad ohne Aufsicht vor ihm sicher. Er trieb sich tagsüber in der Stadt umher und hatte so Zeit, günstige Diebesgelegenheiten abzupassen, besonders in Höfen, Hausflüren und Treppenhäusern spionierte er umher. Sah er einen Radfahrer in ein Haus hineingehen, so ging er diesem nach und stahl schleunigst das abgestellte Rad. In diesem Monat ist ihm beinahe an jedem Tage eines zum Opfer gefallen. Willige Abnehmer fand er natürlich zu jeder Zeit. Bei seiner Vernehmung führte er an, die Diebstähle aus Not ausgeführt zu haben, weil er ohne Stellung gewesen sei und keine Arbeitslosenunterstützung erhalten habe. Es konnte ihm aber nachgewiesen werden, daß er das durch den Verkauf der gestohlenen Fahrräder erlangte Geld — er hat für jene bis zu 400 Mk. bezahlt erhalten — meist in Gesellschaft liederlicher Frauenzimmer in Wein- und Kaffeestuben verjubelt hat. Der gemeingefährliche Bursche wurde der Staatsanwaltschaft zugeführt.

Taschendiebstahl auf der Straßenbahn. Einem Fahrgast der Straßenbahn wurde am 14. d. M., abends in der 12. Stunde, auf der vollbesetzten vorderen Plattform eines Motorwagens der Linie 3 auf der Fahrt vom Hauptbahnhof bis zur Kirchstraße eine goldene flache Schlüsseluhr ohne Sprungdeckel mit dem Monogramm C. N. auf dem hinteren Deckel, einer Prager Firmenbezeichnung im Innern des Deckels und römischen Ziffern, sowie eine goldene Panzeruhrkette mit rundem Karabinerhaken aus der Tasche gestohlen. Sachdienliche Beobachtungen wolle man schleunigst der Kriminalabteilung mitteilen.

Veranstaltungen der Arbeiterturn- und Sportvereine.

Sächsische Spielvereinigung. (Mitglied des Arbeiter-Turn- und Sportbundes). Spielresultate am 17. Oktober 1920. — 1. Klasse. Arminia-Löhnig I—Knautkleeberg I 0:1. Lindenau I—Germania I 1:3. Wurzen I—Möckern I 1:1. Pegau I—Sachsen 07 I 0:2. Jahn-Leutzsch I—Spielvereinigung Taucha I 1:1. Probstheida I—Sportlust I 2:2. Großzschocher I—Stötteritz I 2:5. Großzschocher I—Sachsen-Gautzsch I 1:1. Hertha I—West 06 I 1:7. — Untere Klassen. Jahn-Leutzsch II—West 06 II 2:3. Sachsen-Gautzsch II—Löhnig II 2:1. Schönau I—Kleinzschocher II 1:1. Knautkleeberg II—Plagwitz II 5:0. Lindenau II—Großzschocher II 0:5. Möckern II—Marktranstädt I 1:1. Probstheida I—Viktoria-Anger II 3:2. Liebertwolkwitz I—Wurzen II 2:1. Wahren II—Möckern III 2:2. Jahn-Leutzsch III—Liebertwolkwitz II 2:5. Litzen I—Lindenau III 1:5. Pegau III—Plagwitz II 3:2. Eutritzsch III—Marktranstädt II 2:0. Sparta II—Gruitzsch III 0:1. Paunsdorf III—Wurzen III 0:0. Sportlust II—Connewitz III 1:1. Leutzsch II—Paunsdorf III 1:3. Favorit I—Sachsen-Anger III 4:2. Paunsdorf V—Sachsen-Anger V 5:3. Schönau III—Plagwitz III 0:5. Viktoria-Anger III—Spielvereinigung-Taucha IV 4:1. Lindenthal III—Eutritzsch IV 2:0. Litzen II—Lindenau IV 1:5. — Jugendklasse. Großzschocher I—Kleinzschocher I 3:3. Paunsdorf I—Stötteritz I 0:3. Liebertwolkwitz I—Wurzen I 2:0. Hertha II—Fortuna-Taucha I 0:6.

Freitag, den 22. Oktober, abends 7 Uhr, im Volkshaus, Zimmer 1, Vorständekonferenz. Der Bezirksspielausschuß für Fußball.

Sächsische Angelegenheiten.

Ein Tendenzprozeß

schlimmster Art scheint die am 21. d. M. vor dem Schwurgericht in Dresden stattfindende Verhandlung gegen fünfzehn Holz-Gardisten zu werden.

Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, beabsichtigt der Staatsanwalt, **alle Geschworenen aus dem Arbeiterstande,** ganz besonders aber, soweit sie Lagerhalter und Metallarbeiter sind auf Grund des § 282 der Strafprozeßordnung **abzulehnen.** Er hofft damit eine Zusammensetzung des Gerichts zu erreichen, wo eine Verurteilung der Angeklagten in sicherer Aussicht steht.

Wir erheben den schärfsten Protest gegen dieses Vorgehen der Staatsanwaltschaft, das das ganze Verfahren von vornherein zu einer Farce macht, und erwarten von dem sozialdemokratischen Justizminister, daß er dem Herrn klar macht, daß er moralisch nicht das geringste Recht hat, Geschworene nur deshalb abzulehnen, weil sie dem Proletariat angehören.

Eine Mahnung an die Landwirte.

Der Landeskulturrat erläßt an die Landwirte folgende Aufforderung: „Die ersten Schlachtviehmärkte haben ein starkes Hinaufschwellen der Schlachtviehpreise gebracht und damit **gegenüber der Zwangswirtschaft eine Erhöhung der Fleischpreise gezeitigt, die von einem großen Teile der Verbraucherschaft auf die Dauer nicht getragen werden kann.** Im Interesse des gesamten landwirtschaftlichen Berufsstandes und vor allem mit Rücksicht auf den weiteren Abbau der Zwangswirtschaft richten wir an die sächsischen Landwirte die dringende Mahnung, bei ihren Preisforderungen für Schlachtvieh auf der Basis der jeweiligen Gestehungskosten sich möglichste Zurückhaltung aufzuerlegen, vor allen Dingen nicht höheren Preisangeboten bei Händlern und Fleischern nachzugehen. Der unter Umständen folgenschwere Vorwurf der unangemessenen Steigerung der Fleischpreise wird der Landwirtschaft allein zur Last fallen, denn Händler und Fleischer sind an bestimmte Verdienstsätze gebunden, deren Einhaltung durch die Ueberwachungsstellen fortgesetzt nachgeprüft wird."

Gerade der Landeskulturrat hat durch seine einseitige und rücksichtslose Vertretung der Erzeugerinteressen hervorragend dazu beigetragen, die Begehrlichkeit der Landwirte zu steigern. Daran ändert auch die Tatsache nichts, daß er ab und zu einmal eine öffentliche Ermahnung losläßt, um den Verbrauchern Sand in die Augen zu streuen und die berechtigte Empörung der hungernden Bevölkerung von den Agrariern abzulenken. Den Landwirten fällt es gar nicht ein, derartigen Ermahnungen zu folgen.

Die „bessere Einsicht" bei den Rechtssozialisten.

Die sozialdemokratische Fraktion der sächsischen Volkskammer, die noch vor kurzem erklärte, sie stehe fest auf dem Standpunkt, daß das sächsische Uebergangsschulgesetz zu recht bestehe und der Religionsunterricht unbedingt aus der Volksschule zu verschwinden habe, hat sich inzwischen mit den verfassungswidrigen Anordnungen des demokratischen Unterrichtsministers abgefunden. Sie hat folgenden Antrag eingebracht:

„Die Kammer wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen auf dem Verordnungswege zu verfügen: 1. daß nur solche Hilfskräfte zur Erteilung des Religionsunterrichts herangezogen werden, die auf Grund einer staatlichen Prüfung den Nachweis genügender pädagogischer Vorbildung erbracht haben; 2. daß an der staatlichen Aufsicht auch über den durch solche Hilfskräfte erteilten Religionsunterricht festgehalten wird; 3. daß keinem Lehrer Nachteile erwachsen dürfen, der von seinem verfassungsmäßigen Rechte, den Religionsunterricht abzulehnen, Gebrauch macht; 4. daß Anstellungen nicht von der Antwort auf die Frage abhängig gemacht werden, ob sich der Bewerber zur Erteilung des Religionsunterrichts verpflichtet; 5. daß Religionsunterricht nach den Zwickauer Thesen kein Unterricht im Sinne der Verfassung ist; 6. daß durch die Ansetzung der Stunden für Religionsunterricht nicht der Gesamtplan des Unterrichts zerschlagen wird; 7. daß Kinder, die am Religionsunterricht nicht teilnehmen, nicht zur Teilnahme an einem andern Unterrichtsfach gezwungen werden."

Also, noch ehe das angerufene Reichsgericht eine Entscheidung gefällt hat, findet sich die rechtssozialistische Fraktion mit dem Religionsunterricht ab. Das demokratische Leipziger Tageblatt höhnt und verspottet die „Regierungsbrüder" in folgender Weise:

„Die sozialdemokratische Einsicht kommt reichlich spät und steht einigermaßen in Widerspruch mit dem früheren Standpunkte der Partei, die ihr von dem bekannten Lehrer Arzt aufgenötigt wurde. Der Mehrheit der sozialdemokratischen Fraktion ist offenbar vor ihrer stark religionsfeindlichen Stellungnahme bei der Beratung über den Religionsunterricht in der Volkskammer etwas bange geworden, weswegen sie kurz vor den Wahlen den unangenehmen Eindruck, den sie damals hervorrief, zu verwischen sucht. Sie hätte es viel bequemer gehabt, wenn sie sich damals auf den Standpunkt der Demokratischen Partei und andrer bürgerlichen Fraktionen gestellt hätte."

Womit nicht gesagt sein soll, daß die Herren Demokraten besondere Ursache hätten, sich auf ihre besondere Grundsatzfestigkeit zu berufen. An der Fertigkeit, ihre „prinzipielle" Stellung zu wechseln, haben es beide Regierungsparteien zu einer ungeahnten Virtuosität gebracht.

Die großen Hirschfelder Braunkohlenlager.

Am Freitag fand, wie uns aus Zittau gemeldet wird, eine Besichtigung der dortigen umfangreichen Braunkohlenfelder statt, deren Bebauung die sächsische Regierung verhindern will, um die dortige wertvolle Braunkohle, namentlich unter den Kaiserfeldern, ohne Schwierigkeiten zu gewinnen. Dort ist ein Flöz von etwa 30 bis 35 Metern Mächtigkeit vorhanden. Die Stadt Zittau dagegen will sich gerade nach jener Richtung hin ausdehnen. Beschlüsse wurden noch nicht gefaßt. Man will in Zittau die Entwicklung abwarten, da sich herausgestellt hat, daß die Braunkohlenfelder im benachbarten Hirschfelde noch auf 80 bis 100 Jahre Kohlen liefern können und da jetzt auch noch nicht zu beurteilen ist, wie sich im Laufe der Zeit der Bedarf an Braunkohle weitergestalten wird.

Eine Verordnung zum Religionsunterricht in der Volksschule.

Die sozialdemokratische Fraktion hat in der Volkskammer folgenden Antrag eingebracht: „Die Kammer wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, auf dem Verordnungswege zu verfügen 1. daß nur solche Hilfskräfte zur Erteilung des Religionsunterrichts herangezogen werden, die auf Grund einer staatlichen Prüfung den Nachweis genügender pädagogischer Vorbildung erbracht haben; 2. daß an der staatlichen Aufsicht auch über den durch solche Hilfskräfte erteilten Religionsunterricht festgehalten wird; 3. daß keinem Lehrer Nachteile erwachsen dürfen, der von seinem verfassungsmäßigen Recht, den Religionsunterricht abzulehnen, Gebrauch macht; 4. daß Anstellungen nicht von der Antwort auf die Frage abhängig gemacht werden, ob sich der Bewerber zur Erteilung des Religionsunterrichts verpflichtet; 5. daß Religionsunterricht nach den Zwickauer Thesen kein Unterricht im Sinne der Verfassung ist; 6. daß durch die Ansetzung der Stunden für Religionsunterricht nicht der Gesamtplan des Unterrichts zerschlagen wird; 7. daß Kinder, die am Religionsunterricht nicht teilnehmen, nicht zur Teilnahme an einem andern Unterrichtsfach gezwungen werden.

Ungeheure Steuermogeleien aufgedeckt.

Der ungeheure Umfang der Steuermogelei und Steuerflucht geht aus einer Statistik der Postüberwachungsstelle Dresden hervor, die in nur einem halben Jahr, vom April bis September 1920, folgendes gemeldet hat: an verheimlichtem Vermögen im Ausland 1 Milliarde Kronen, 20 Millionen Mark und 156 162 verschiedene Aktien, ferner an verheimlichtem Vermögen im Inland 8 Millionen Kronen, 39 Millionen Mark und 57 711 verschiedene Aktien. Von all diesen Aktien und Vermögen war den Steuerbehörden noch nichts bekannt. Ferner sind im gleichen Zeitraum von derselben Ueberwachungsstelle Meldungen über Kapital- und Steuerflucht in Höhe von 51 Millionen Kronen, 21 Millionen Mark und 5379 verschiedenen Aktien, sowie über 547 Warenverschiebungen nach dem Ausland erstattet worden. In weiteren 48 Fällen sind dem Reichsfinanzministerium Besitzer von ausländischen Wertpapieren mitgeteilt worden. Trotz dieser ausgezeichneten Erfolge und trotzdem die Steuermogelei gewiß nicht zu Ende ist, hat das Reichsfinanzministerium am 13. Oktober die Postüberwachungsstelle aufgehoben, nur Wertpakete und Wertbriefe sollen noch geprüft werden. Ueberträgt man die Dresdner Zahlen aufs ganze Reich, so ergibt sich, daß viele Milliarden hinterzogen und verschoben worden sein müssen.

Unerhörte Preistreiberei.

Aus Bautzen wird berichtet: Ein Beispiel für unverantwortliche Preistreiberei ist aus dem nahen Jesch a zu berichten. Bei der Verpachtung der Gemeindeparzellen wurden die Preise derart in die Höhe getrieben, daß **für einen Scheffel ein Pachtpreis von 621 Mk.** erzielt wurde. **Bisher wurden 18 Mk. bezahlt! Das sind Pachtsummen, keine Kaufsummen!**

Hier zeigt sich der ganze Widersinn der kapitalistischen Wirtschaft. Derartige unerhörte Pachtsteigerungen müssen herhalten zur Begründung der hohen Lebensmittelpreise, die dann ihrerseits wieder dazu benutzt werden, den Bodenwert künstlich im Preise zu steigern. Und die Kosten für diese unsinnige Wirtschaft zahlen die Verbraucher.

Auch ein Zeichen der Zeit.

Die Pacht im Dresdner Ratsweinkeller, dessen Erträgnisse der Stadt Dresden bekanntlich schon viele Hunderttausende eingebracht haben, ist, wie zuverlässig verlautet, angesichts des glänzenden Geschäftsganges um mehr als das Zwölffache erhöht worden.

Aufhebung der englischen Gesandtschaft in Dresden.

In Dresden ist ein Hauptmann Cooke eingetroffen, der vom englischen auswärtigen Amt den Auftrag erhalten hat, die englische Gesandtschaft in Dresden aufzulösen. — Die Entente scheint also das Münchner Experiment der Wiederbeelbung alter Gesandtschaften mit durchsichtigen Nebenzwecken in Dresden nicht wiederholen zu wollen.

Wo befindet sich Hölz?

sk. **Plauen i. V.,** 18. Oktober. Wie aus Asch in Böhmen gemeldet wird, ist der Kommunistenführer Max Hölz nicht geflüchtet, sondern auf Anordnung der tschechoslowakischen Regierung über die Grenze nach Deutschösterreich gebracht worden. Von Zernau (Mähren) aus hat er dann nach Falkenstein und auch in seiner Ehescheidungsangelegenheit an das hiesige Landgericht geschrieben, vor dem seine Gattin die Scheidung anhängig gemacht hat.

Der Arbeitsmarkt in Sachsen im September.

Die Lage des sächsischen Arbeitsmarktes hat im September gegenüber dem Vormonat eine geringe Besserung erfahren. Die Zahl der unterstützten Erwerbslosen, die bis Mitte August auf

---

kontrapunktistische Konstruktion sowie wagnerianische Instrumentationstechnik erkennen. Im Andante ist die Stimmung wie bei allen Norwegern, die sich gern in ihren Heimatklängen wiegen und in einem ewigen Sehnen und Träumen ergehen. Der Allegrosatz ist bis auf den Schlußeffekt bei den Holzbläsern der schwächste. Das gleiche finden wir im vierten Satz, der mit einem hinreißenden Thema beginnt und kunstvoll instrumentiert ist, uns am Ende aber kalt läßt, da wir in ihm den göttlichen Funken vermissen. Die Wiedergabe des Werkes durch Nikisch und sein Orchester war glänzend. Eine hervorragende Geigerin aus Berlin, Alma Moodie, spielte das Violinkonzert op. 20 von Lalo, das in seiner Zigeunerart wohl interessant ist, in das Programm jedoch nicht hineinpaßt, mit klarer, sauberer Technik und schönem Ton. Nach Lalos' Werk war es eine seelische Erholung, den Don Juan von R. Strauß unter Nikisch zu hören. L.

Arbeiterbildungsinstitut. Die Aufführung der Fledermaus im Operettentheater am Sonntag litt darunter, daß die männlichen Hauptrollen unzureichend besetzt waren. Die Fledermaus kann nur herausgebracht werden, wenn vorzügliche Stimmen vorhanden sind, und die fehlen dem Leipziger städtischen (!) Operettentheater. In irgendeiner Kleinstadt mag man mit solchen Aufführungen vorlieb nehmen. Leipzig muß mehr leisten. Ganz unmöglich war im ersten Akt der Darsteller des Gefängnisdirektors. Daß er nicht singen konnte, nahm man ihm schon nicht übel. Er war aber auch sprachlich unzulänglich, was denn doch des Guten zuviel war. Im letzten Akt versuchte man durch eine Menge drastischer Scherze und Szenen Ersatz zu schaffen für die mangelhaften gesanglichen Darbietungen. M.

Sinfoniekonzert des Orchestervereins „Harmonie" (Ost). Es gehört ein reichliches Maß von Geschmacklosigkeit dazu, ein Programm, in das man eine Haydn-Sinfonie aufgenommen hat, mit einem Potpourri aus der Geisha, einem Lotosblumenwalzer und dem Leierkastenlied An der Weser abzuschließen. Das Orchester spielt ebenso dilettantisch, wie es aus Dilettanten zusammengesetzt ist: keine Spur von Schattierungen, kein gleichmäßiges Zusammenspielen, und dazu noch unreine Passagen. Auf solch eine Art läßt sich doch nicht musizieren! Man möchte dem Herrn Kapellmeister A. Bartmuß raten, mit dem Streich- sowie Blaskörper im einzelnen zu studieren, sonst klingt das Ganze nach schlechter Militärmusik, wo die Herren Bläser und die Pauken das Hauptwort führen. Der Sängerin Fräulein Alice Riedel möchte ich eine Kritik ersparen. Der Posaunist Richard Büttner blies das Lied An der Weser recht nett. L.

Heiterer Kunstabend Plaut. Mit reifer schauspielerischer Kunst wurden dem Publikum eine Reihe komischer Szenen geboten, deren Wert darin bestand, daß sie neben der Geißelung allgemeiner menschlicher Schwächen die Afterkunst lächerlich machten, wie sie sich in Kinos, Varietés usw. breitmacht. Daneben verfügte der Vortragende noch über ein stattliches, fast international zu nennendes Programm (Mark Twain, Daudet usw.), Stücke, die immerhin geeignet sind, uns für ein paar Stunden eine wohltätige Zwerchfellmassage zu verschaffen. K.

Städtische Theater. Die nächsten Vorstellungen von Unruhs Platz, in denen neben dem öffentlichen Verkauf die Karten des Schillervereins Gültigkeit haben, finden an folgenden Tagen statt: Dienstag (1b), Mittwoch (1c), Freitag (1d), Sonnabend (1e).

Volksbühne. Käthchen von Heilbronn wird, in Abänderung des Spielplans, auch am Freitag gespielt. Sonnabend findet die Uraufführung von Felix Hilbels Drama Die Königin statt, das am Sonntag erstmalig wiederholt wird. Sonntagnachmittag findet die letzte Aufführung von Sudermanns Johannisfeuer zu halben Preisen statt.

Unsern Kindern in Leipzig-Nord ist der dritte Kindernachmittag am Mittwoch im Schloß Drachenfels gewidmet. Neben den kleinen Stücken alter Meister für Violine und Klavier werden Kinderlieder gesungen, dazu geben die rhythmischen Tänze der drei jugendlichen Schülerinnen von Fräulein Schlesinger einen reizenden Anblick. Diese Darbietungen sind hauptsächlich für die reiferen Kinder im Alter von 10 bis 14 Jahren gedacht, da bei ihnen das Verständnis vorausgesetzt werden kann. Doch ist auch den Eltern ein Besuch anzuraten. Selbst sollen sie sich überzeugen, ob solche Kost ihren Kindern mundet. Zu wünschen ist, daß die Arbeiterschaft diesen Veranstaltungen mit mehr Aufmerksamkeit als bisher begegnet. A.-B.-J. Leipzig.

Papa Kleinertz' Märchenspiele. Während der Ferien jeden Nachmittag Vorstellung, außer Sonnabendnachmittag. Gespielt wird auf Wunsch „Gulliver im Lande der Zwerge". Eintrittskarten sind zu haben bei Otto Friedlein, Johannisplatz 8, und im Ludwig-Richter-Haus, Durchgang Hainstraße—Katharinenstraße. Vorzugskarten, die den Eintrittspreis für Kinder auf 75 Pfg. und für Erwachsene auf 1 Mk. ermäßigen, sind in allen Gewerkschaftsbureaus und bei den Parteikassierern zu haben.

Wochenspielplan.

Neues Theater: Dienstag, 7 Uhr: Fidelio; Mittwoch, 7 Uhr: La Traviata; Donnerstag, 7 Uhr: Der Waffenschmied; Freitag, ½7 Uhr: Don Juan; Sonnabend, 7 Uhr: Madame Butterfly; Sonntag, ½7 Uhr: Lohengrin.

Altes Theater: Dienstag u. Mittwoch, 7 Uhr: Platz; Donnerstag, ½8 Uhr: Alt-Heidelberg; Freitag u. Sonnabend, 7 Uhr: Platz; Sonntag, ½3 Uhr: Das laute Geheimnis, ½8 Uhr: Alt-Heidelberg.

Neues Operetten-Theater: Dienstag, ½8 Uhr: Fräulein Puck; Mittwoch, ½8 Uhr: Die schöne Helena; Donnerstag, ½8 Uhr: Der Rodelzigeuner; Freitag, ½8 Uhr: Fräulein Puck; Sonnabend, ½8 Uhr: Die Frau im Hermelin; Sonntag, 3 Uhr: Die Faschingsfee; ½8 Uhr: Die Frau im Hermelin.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19201019/6 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

120 000 gestiegen war, sank bis Mitte September auf 113 000. Dieser leichte Rückgang erstreckt sich nicht gleichmäßig auf alle Berufsgruppen, in einzelnen ist sogar eine Erhöhung der Erwerbslosenziffer eingetreten. Die Besserung ist nur zum Teil auf ein Belebung des Geschäftsganges zurückzuführen, einen wesentlichen Anteil an dem Rückgang der Erwerbslosenziffern hat die Inangriffnahme größerer Notstandsarbeiten.

Der Kleinwohnungsbau in Sachsen.

Zur Förderung des Kleinwohnungswesens bewilligten die Stadtverordneten zu Dresden 40 Millionen Mark. In Radeberg soll mit dem Bau von 40 Kleinwohnungen begonnen werden, wofür sich eine Vier-Millionen-Anleihe notwendig macht. Zittau errichtet 18 Wohnungen, aus Stube und Küche, und 24 Wohnungen, aus Stube, Kammer und Küche bestehend. In der Siedlung des Bauvereins Gartenheim in der Dresdner Vorstadt Gruna wurden innerhalb Jahresfrist 186 Wohnungen hergestellt, weitere 48 Wohnungen sind im Bau begriffen. Das gesamte Siedlungsunternehmen umfaßt 750 Wohnungen. In der Siedlung Gablenz der Allgemeinen Baugenossenschaft für Chemnitz sind nun 168 Familien mit 1847 Personen untergebracht. Kürzlich fand die Weihe neuer Siedlungsbauten statt. Die Genossenschaft wurde 1915 gegründet. Im Siedlungsbezirk Zwickau werden in diesem Jahre 265 Bergarbeiterwohnungen erstehen. Sie erfordern 17 Millionen Mark Zuschuß. In Hohenstein-Ernstthal überwiesen die städtischen Kollegien den beiden Baugenossenschaften Baukostenzuschüsse in der Höhe von über einer halben Million Mark zur Errichtung von Wohnhäusern.

Von der Landesversicherungsanstalt

teilt die Sächsische Staatszeitung folgende Zahlen mit: Die Zahl der seit dem 1. Januar 1891 bis 30. September 1920 von der Landesversicherungsanstalt Sachsen bewilligten Invalidenrenten betrug 240 365. Davon sind infolge Todes oder aus anderen Gründen weggefallen 150 700, so daß am 1. Oktober 1920 noch 89 665 liefen, gegen 89 051 am 1. Juli 1920. Während desselben Zeitraumes wurden 72 575 Altersrenten bewilligt. Davon sind 50 259 weggefallen, demnach waren am 1. Oktober 1920 noch 22 316 laufend, gegen 21 948 am 1. Juli 1920. Krankenrenten (bei länger als 26wöchiger aber annehmbar vorübergehender Krankheit und Erwerbsunfähigkeit) wurden seit dem 1. Januar 1900 43 620 bewilligt. Weggefallen sind 35 630, also liefen am 1. Oktober 1920 noch 7990, gegen 8487 am 1. Juli 1920. Seit Inkrafttreten der Reichsversicherungsordnung, dem 1. Januar 1912, wurden 13 046 Witwen- und Witwerrenten, 881 Witwenkrankenrenten, 50 960 Waisenrenten und 17 Zusatzrenten bewilligt. Davon sind infolge Todes oder aus anderen Gründen bereits 2219 Witwen- und Witwerrenten, 327 Witwenkrankenrenten, 6015 Waisenrenten und 3 Zusatzrenten weggefallen, so daß am 1. Oktober 1920 noch 10 827 Witwen- und Witwerrenten, 554 Witwenkrankenrenten, 44 945 Waisenrenten und 14 Zusatzrenten liefen. Am 1. Oktober 1920 standen also insgesamt 176 311 Personen, 1214 mehr als zu Beginn des vorangehenden Vierteljahres im Genusse von Renten der sächsischen Landesversicherungsanstalt. An Kriegsteilnehmer wurden bis Ende September 1920 2273 Invaliden- und 21 495 Krankenrenten, an die Hinterbliebenen von Kriegsteilnehmern 532 Witwen-, 268 Witwenkranken- und 32 358 Waisenrenten, ferner 15 008 mal Witwengeld und 547 mal Waisenaussteuer bewilligt. Bis 30. September 1920 wurde Witwengeld in 26 180 Fällen und Waisenaussteuer in 1883 Fällen festgesetzt.

Aus der Umgebung Leipzigs.

gr. **Großzschocher-Windorf.** Hereinfall der Gemeinde und Unverfrorenheit eines Agrariers. Der Gemeinderat hielt sich für verpflichtet, die Bevölkerung soweit als möglich mit Kartoffeln zu versorgen. Deshalb beschloß er im Frühjahr von den 120 Millionen Zentnern, die die Reichszentrale bei der Freigabe der Kartoffeln für sich beanspruchte, 14 000 Zentner zu bestellen. Trotz des hohen Preises, der sich der Vorausberechnung nach auf ungefähr 34 Mark stellte, hielt der Gemeinderat an der Bestellung fest, lehnte aber die Verantwortung von Schwierigkeiten ab, weil von der Oberbehörde eine so schnelle Entschließung verlangt wurde, daß es nicht möglich war, Feststellungen über den Bedarf und anderweite Schritte zu einer besseren und billigeren Versorgung zu unternehmen. Von den abgeschlossenen 14 000 Zentnern hatten hiesige Großgrundbesitzer 7200 Zentner zu liefern. Die Gemeindeverwaltung versuchte nun, wenigstens dieses Quantum der Bevölkerung zu verbilligen. Der Rittergutspächter Beger, der hier hauptsächlich in Frage kommt, hielt aber an dem mit der Reichsregierung festgesetzten Preise fest, er wollte aber das ganze Feld in Größe von angeblich 32 Ackern an die Gemeinde verkaufen und verlangte für die Rute 18 Mk. Davon ausgehend, daß dadurch die Kartoffeln wenigstens restlos an die Einwohnerschaft kämen, während anderseits die Gefahr der Verschiebung bestand, wurde von der Verwaltung das Feld gekauft und der Preis auf 16 Mk. für die Rute festgesetzt. Die vorher entnommenen Proben ergaben von einer bestimmten Sorte Kartoffeln 75 Pfund auf die Rute, und da eine andre Sorte, die sich gleichfalls auf dem Felde befand, noch ertragreicher sein sollte, konnte in gutem Glauben mit diesem Durchschnittsertrag gerechnet werden.

Es handelte sich nun darum, ob die Kartoffeln von der Gemeinde ausgenommen und zentnerweise an die Bevölkerung abgegeben oder ob rutenweise Ausgabe erfolgen solle. Eine leider sehr schwache Einwohnerversammlung beschloß das Letztere. Das Drama beginnt. Das Feld hielt nicht, was die Proben und die daraus gezogenen Schlüsse ergaben, ein großer Teil der Einwohnerschaft wurde schwer geschädigt, da Erträgnisse bis herab zu 40 Pfund und noch weniger auf eine Rute zu verzeichnen waren. Darob begreifliche Erregung.

Die Gemeindeverwaltung ist hier vom Besitzer schwer getäuscht worden. Wie glaubhaft versichert wird, ist das Feld nicht richtig bestellt worden, außerdem hat es nicht die für Kartoffeln entsprechende Düngung erfahren, wie auch die Verunkrautung eine mangelhafte Behandlung des Feldes zeigt. Das aber hat Herr Beger gewußt, hat es bei der Verhandlung verschwiegen und deshalb kann der Vertrag nicht Gültigkeit haben. Aber, ob gewollt oder ungewollt, hier liegt eine so schwere Schädigung der Allgemeinheit vor daß schon aus diesem Grunde der Kauf aufgehoben werden muß. Es ist verfehlt, wenn die Einwohnerschaft ihre Entrüstung gegen Personen wendet, die lediglich gefaßte Beschlüsse ausgeführt haben. Die Bevölkerung muß daraus die Lehre ziehen, daß es unter der Herrschaft des gegenwärtigen Wirtschaftssystems nicht vor Struvellosigkeiten und Ausbeutung durch die wirtschaftliche Macht einzelner geschützt ist. Die Verfügung über den Grundbesitz muß die Gemeinschaft haben. Große Flächen von Kartoffeln sind gestohlen worden, dadurch wurde der Allgemeinheit ein weiterer großer Schaden zugefügt. Das zeigt, daß diese Art der vielfach von Kommunisten gepredigten Selbsthilfe nicht im Interesse der Arbeiter liegt. Die Selbsthilfe, wie wir sie verstehen, schließt alle egoistischen Triebe aus. Immerhin, es fehlen 1800 Ruten, das sind 6 Acker. Wenn auch viel gestohlen worden ist —, zehn Arbeitslose sind bald 14 Tage dabei die bestohlenen Flächen zu säubern und haben dabei über 30 Zentner liegen gebliebene Kartoffeln aufgelesen — so kann von 6 Ackern hierbei nicht die Rede sein. Es bleibt auch hier der Schluß auf Täuschung durch den Besitzer Beger, der behauptet, das Feld sei 32 Acker groß.

Markranstädt. Die Wählerlisten für die Landtagswahl liegen vom 17. bis 24. Oktober, und zwar an den Wochentagen vormittags von 9 bis 1 Uhr, und nachmittags von 4—5 Uhr, Sonntags von 9 bis 12 Uhr, Markt Nr. 11, aus.

Gewerkschaftsbewegung.

Die Techniker an der Front.

Der Brandenburgische Gautag des **Bundes technischer Angestellten und Beamten** hat nachstehende Entschließung angenommen:

„Der Brandenburgische Gautag des Bundes der technischen Angestellten und Beamten, die Vertretung von über 20 000 Technikern, stellt fest, daß alle bisherigen Versuche, zu einem Aufbau Deutschlands zerrütteter Wirtschaft zu gelangen, fehlgeschlagen sind. Auf der einen Seite steigt der Luxus der besitzenden Klasse ins Ungemessene, während die Masse des Volkes tiefer und tiefer im Elend versinkt.

Der einzige Weg zur Rettung ist die auf der **Bedarfsdeckung** beruhende **vergesellschaftete Wirtschaft.** Angesichts des in greifbare Nähe rückenden allgemeinen Zusammenbruchs muß ohne Verzug das ganze **Wirtschaftsgetriebe in den Dienst der Allgemeinheit** gestellt werden. Die technischen Angestellten denken nicht daran, sich mit einer Scheinsozialisierung abzufinden und fordern als Mindestmaß dessen, was in der allerkürzesten Zeit zu verwirklichen ist, die **Vollsozialisierung des gesamten Bergbaues nach Vorschlag 1 der Sozialisierungskommission.** Sie fordern ferner die Sozialisierung der andern wichtigsten Grund- und Rohstoffe und den sofortigen Beginn der Vorarbeiten für die Sozialisierung der lebenswichtigen Industriezweige.

Der Gautag ruft deshalb alle Gewerkschaften auf, wer und wo sie auch seien, ihre **ganze Kraft in die Verwirklichung dieses Zieles** zu setzen. Die **Angestellten** und ihre Vertretungen müssen **den Betriebsräten das Material zur Uebernahme der Produktionskontrolle verschaffen.** An alle aber richten sie die Forderung, auf die Parteien sowohl als auf die Regierung mit den schärfsten Mitteln einzuwirken. Werden diese Forderungen nicht in allerkürzester Zeit erfüllt, so bleibt als einziger Weg nur die **von den Gewerkschaften getragene Selbsthilfe der gesamten Arbeitnehmerschaft.**"

Diese Entschließung entspricht in ihrer Entschiedenheit dem jüngsten Aufruf der Arbeitsgemeinschaft für Angestellte (Afa), die alle Angestellten an die Front rief zum Kampfe für die Umgestaltung der Produktion, für die Sozialisierung. Ohne die tätige Mithilfe gerade der Techniker wäre die Umstellung, die Fortführung und die Höherentwicklung der Produktion so gut wie ausgeschlossen. Es ist ein noch gar nicht übersehbares Verdienst der deutschen Angestelltengewerkschaften, daß sie verstanden haben, diese für die Sozialisierung unentbehrlichen Produktionsfaktoren in die Front des kämpfenden Proletariats zu bringen.

Konferenz der Gewerkschaftskartelle in der Kreishauptmannschaft Leipzig.

Am Sonntag, dem 24. Oktober 1920, vormittags ½10 Uhr, findet in Leipzig, Zeitzer Straße 32 (Volkshaus) eine Kartellkonferenz statt. Einladungen und Tagesordnung gehen den Kartellen zu.

Gewerkschaftskartell Leipzig.

Reichskonferenz der Lagerhalter.

Am 17. und 18. Oktober tagte im Volkshaus zu Leipzig die dritte **Reichskonferenz** der im **Zentralverband der Angestellten** organisierten Lagerhalter. Diese Konferenz hatte sich notwendig gemacht, weil die Bedingungen, die bei der Vereinigung des Verbandes der Lagerhalter mit dem Zentralverband der Handlungsgehilfen getroffen wurden, dem organisatorischen Aufbau des Zentralverbandes der Angestellten hindernd im Wege standen. Dieser Verband, der heute mit seinen weit über 400 000 Mitgliedern der größte Angestelltenverband der Welt ist, war entstanden aus dem Zentralverband der Handlungsgehilfen, dem Verband der Bureauangestellten und aus dem Verband der Versicherungsbeamten. Die Größe dieses Verbandes machte zur wirksamen Vertretung der Interessen sämtlicher Angestellten die Fachgruppeneinteilung notwendig, die auch bereits fast restlos durchgeführt ist. Nur die Errichtung einer Reichsfachgruppe der Genossenschaftsangestellten mußte aus Rücksicht auf die noch bestehenden Vereinbarungen mit den Lagerhaltern zurückgestellt werden.

Der Vorsitzende des Zentralverbandes der Angestellten, Urban, schilderte in großen Umrissen den organisatorischen Aufbau des jetzigen Zentralverbandes, mit dessen Ausführungen sich ein großer Teil der Vertreter der Lagerhalter einverstanden erklärte. Es ist ganz selbstverständlich, daß ein ebenfalls großer Teil derselben sich schwer von den liebgewordenen und unter früheren Verhältnissen auch bewährten Einrichtungen, zu denen selbständige Reichskonferenzen und ein eigenes Fachorgan gehörten, trennen konnten. Beide Einrichtungen sollen auch nicht beseitigt werden, sie sollen nur für sämtliche Genossenschaftsangestellte ausgebaut werden. Nachdem sich auch Kollege Döhnel für die sich notwendig machende Umwandlung eingesetzt hatte, wurde in namentlicher Abstimmung mit 43 gegen 22 Stimmen folgende Resolution angenommen:

„Die Reichskonferenz ist mit der **Gründung einer Reichsfachgruppe der Genossenschaftsangestellten** einverstanden mit der Maßgabe, daß der Reichsfachausschuß aus 3 Lagerhaltern, 2 Kontorangestellten und 2 Verkäuferinnen besteht.

Zur Wahrnehmung der besonderen Interessen der Lagerhalter wird ein Unterausschuß gebildet, der aus den drei Lagerhaltern des Reichsfachausschusses und drei Lagerhaltern aus drei verschiedenen Orten besteht.

Bei Abhaltung einer Reichskonferenz der Genossenschaftsangestellten müssen die auf dieser vertretenen Lagerhalter einen Tag vor derselben ihre besonderen Interessen in einer gesonderten Nebentagung verhandeln.

Bergmann-Köln. Heller-Barmen."

•

Zu Beginn des zweiten Verhandlungstages wurden die Mitglieder zum neu zu bildenden **Reichsausschuß der Genossenschaftsangestellten** gewählt, und zwar Wetzel-Gera, Bergmann-Köln und Scharnberg. Dieser Reichsfachausschuß wird bei Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Lagerhalter durch drei weitere Lagerhalter ergänzt.

Hierauf hielt das Vorstandsmitglied Döhnel einen Vortrag über: **Genossenschaftliche Schiedsgerichte** oder Schlichtungsausschüsse. Der Verband der Lagerhalter hatte kurze Zeit nach Gründung des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine mit diesem einen Vertrag geschlossen dahingehend, daß alle Differenzen, die sich aus der eigenartigen Stellung des Lagerhalters ergeben, durch ein besonderes Schiedsgericht geschlichtet werden sollten. Je mehr die Konsumvereine sich zu großen Bezirkskonsumvereinen entwickelten, um so langwieriger und kostspieliger wurde das Schiedsgericht. Eine schnellere Rechtsprechung ist durch die Kaufmannsgerichte und Schlichtungsausschüsse zu erwarten. Dennoch empfahl der Redner die Beibehaltung der Schiedsgerichte für die Fälle, wo Kaufmannsgericht oder Schlichtungsausschuß sich für unzuständig erklären. Die Delegierten stimmten dem Redner im allgemeinen zu, lehnten aber gegen eine bedeutende Minderheit die Schiedsgerichte für die Zukunft ab.

In Berufsfragen, die nunmehr zur Behandlung stehen, spielt die Mankovergütung bei der Besprechung eine wichtige Rolle. Von den Hannoveraner und Hamburger Kollegen wird darauf hingewiesen, daß die Hamburger Produktion die Stellung des Lagerhalters zu einer immer unsicheren dadurch gestaltet, daß sie die Gewährung einer bestimmten Mankovergütung ablehnt, obwohl der Zentralverband deutscher Konsumvereine die Notwendigkeit dieser festen Mankovergütung anerkannt hat. Hierzu wird folgende Entschließung angenommen:

„Die am 17. und 18. Oktober tagende Reichskonferenz der Lagerhalter protestiert entschieden gegen das Bestreben einzelner Genossenschaftsverwaltungen, die Mankovergütung aufzuheben. Die Reichskonferenz ist vielmehr der Ansicht, daß eine Mankovergütung von mindestens 1 Prozent notwendig ist zur Sicherung der Existenz des Lagerhalters. Die Reichskonferenz ersucht daher den Vorstand des Angestelltenverbandes, gegenüber diesen Bestrebungen Front zu machen und die Interessen der Lagerhalter entschieden zu wahren."

Einen weiteren wichtigen Beratungsgegenstand bildete die Tätigkeit der **Betriebsräte in den Genossenschaften.** Versuche sind unternommen worden, eine genossenschaftliche Betriebsräteorganisation für das Reich zu schaffen. Die Tendenz dieser Betriebsräteorganisation geht zur Genüge aus den Mitteilungen der revolutionären Betriebsorganisation der Konsumgenossenschaft Berlin und Umg." hervor. Dort wird als wichtigste Aufgabe dieser Organisation unter Punkt 3 wörtlich verlangt: **„Zertrümmerung der Gewerkschaften und aller bürgerlichen Gebilde."** Das Vorstandsmitglied Urban ersucht die Delegierten, mit aller Energie diesem Zerstörungswerk Einhalt zu bieten. Die weitere Diskussion ergibt auch, daß sehr viele Betriebsräte in den Genossenschaften ihre eigentliche Aufgabe, die eine sehr verantwortungsvolle ist, nicht erfaßt haben und sich Aufgaben zuwenden, deren Lösung den Gewerkschaften überlassen bleiben muß.

Nachdem noch bekanntgemacht wurde, daß mit der Errichtung einer Reichsfachgruppe der Genossenschaftsangestellten ab 1. Januar nächsten Jahres der Filialleiter sein Erscheinen einstellt und an seiner Stelle der Genossenschaftsangestellte erscheint, schloß der Vorsitzende, Kollege Seidel-Leipzig, die letzte Reichskonferenz der Lagerhalter.

G. Döhnel.

Tarifverbindlichkeit. Zwischen dem Arbeitgeber-Verband der chemischen Industrie Deutschlands, Sektion Va (Sachsen), dem Gewerkschaftsbund kaufmännischer Angestellten-Verbände, Landesaus-

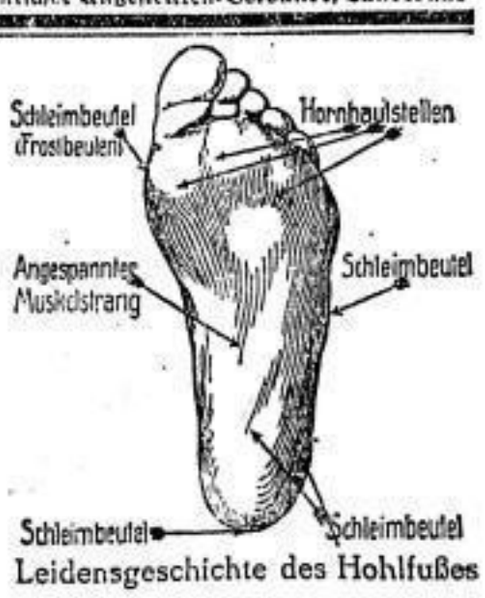
Die Firma Klötzer

steht auf ihrem Spezial-Gebiet der orthopädisch-wissenschaftlichen Beschuhung einzig und unerreicht da.

Die Firma Klötzer besitzt tatsächlich wissenschaftliche, praktisch ausgebildete, vollwertige Mitarbeiter.

Die Firma Klötzer verspricht nichts, da das Gebiet der Fußleiden groß und enorm schwierig ist.

Die Firma Klötzer bietet durch ihre langjährigen Erfahrungen die volle Gewähr, daß die Fußleiden möglichst genau erkannt und dementsprechend behandelt werden.



Leidensgeschichte des Hohlfußes

Klötzer

Spezialhaus für Schuhwaren
nach orthopädisch-wissenschaftlichen Grundsätzen
Institut für Fußleidende
12 Grimmaischer Steinweg 12 (im Lotterie-Gebäude)

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19201019/7 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

schuß Sachsen der **Arbeitsgemeinschaft freier Angestellten-Verbände**, Ortskartell Leipzig, und dem Gewerkschaftsbund der Angestellten Landesgeschäftsstelle Leipzig, ist am 19. Februar 1920 ein Tarifvertrag zur Regelung der Gehalts- und Anstellungsbedingungen der kaufmännischen und technischen Angestellten, einschließlich der Werkmeister, in der **chemischen Industrie für die Stadt und Amtshauptmannschaft Leipzig** abgeschlossen und vom Reichsarbeitsministerium für den genannten Berufskreis mit **Ausnahme der Arbeitnehmer in Apotheken und Seifenfabriken** mit Wirkung vom 1. April 1920 für allgemein verbindlich erklärt worden.

Der in Ergänzung dieses Tarifvertrages zwischen denselben Vertragsparteien am 7. Juni 1920 abgeschlossene **Nachtrag** wird für denselben Berufskreis und für das Gebiet der Stadt und Amtshauptmannschaft Leipzig gemäß § 2 der Verordnung vom 23. Dezember 1918 (Reichs-Gesetzblatt Seite 1456) für allgemein verbindlich erklärt. Die allgemeine Verbindlichkeit beginnt mit dem 1. Mai 1920.

Sie erstreckt sich nicht auf Arbeitsverträge, für die **besondere Fachtarifverträge** in Geltung sind. Falls künftig für einen Fabrikationszweig der chemischen Industrie ein besonderer Fachtarifvertrag für allgemein verbindlich erklärt wird, scheidet er mit dem Beginn der allgemeinen Verbindlichkeit aus dem Geltungsbereich des allgemeinen Tarifvertrages aus.

Die Steinarbeiter im Bezirk Dresden und Pirna sind in den Ausstand getreten, weil der Demobilmachungskommissar es abgelehnt hat, einen am 26. August gefällten Schiedsspruch für verbindlich zu erklären.

Die Bergarbeiter im Becken von Charleroy haben mit 22 127 gegen 4138 Stimmen beschlossen, am 1. November in den Ausstand zu treten. Am Mittwochabend werden sich die Bergarbeiter vereinigen, um die durch das Referendum notwendig gewordenen Maßnahmen festzustellen. Die Bergarbeiter verlangen eine Lohnerhöhung von 5 Frank pro Tag.

Das Existenzminimum im September 1920.

Von Dr. R. Kuczynski,
Direktor des Statistischen Amts Berlin-Schöneberg.

Nachdem die Kosten des Existenzminimums bis zum Mai andauernd gestiegen waren, sind sie im Juni bedeutend gesunken, im Juli wieder etwas gestiegen und im August wieder etwas gefallen. Im September waren sie ungefähr ebenso hoch wie im August. Daß die Entwicklung in den Vormonaten so sprunghaft verlief, beruhte vor allem darauf, daß die Wirkungen des Preisabbaus für Kleider, Wäsche und Schuhwerk infolge der Unregelmäßigkeit in der Kartoffelbelieferung und infolge der Einführung des Steuerabzuges nicht voll zur Geltung kommen konnten. Ob der Beharrungszustand, der nunmehr erreicht ist, von Dauer sein wird, dürfte vor allem von dem Angebot und den Preisen derjenigen Lebensmittel abhängen, für die die Zwangswirtschaft aufgehoben oder gelockert worden ist.

Die rationierten Nahrungsmittel waren im Berichtsmonat wiederum sehr teuer. In Groß-Berlin z. B. kosteten Brot, Zucker und Milch neunmal soviel wie vor sieben Jahren, Kartoffeln und Butter 14mal soviel, Schmalz 22mal soviel. Im ganzen ergibt sich hier eine Verteuerung auf das Zwölffache. In den fünf Wochen vom 30. August bis zum 3. Oktober wurden an die Bevölkerung verteilt.

	Preis September 1920 Pfg.	Preis September 1913 Pfg.
9500 g Brot	2250	238
600 g Nährmittel	487	30
9500 g Kartoffeln	665	48
1250 g Fleisch	2815	237
100 g Butter	375	27
750 g Schmalz	2550	114
875 g Zucker	350	41
250 g Kunsthonig	365	15
	9357	750

Dieselben rationierten Mengen, für die man jetzt 93.57 Mk. zahlen muß, konnte man vor sieben Jahren für 7.50 Mk. kaufen. Diese rationierten Mengen enthalten nun aber im Wochendurchschnitt nur etwa 9300 Kalorien, d. h. ungefähr soviel, wie ein Kind von vier bis fünf Jahren benötigt. Schon um den Bedarf eines Kindes von 6 bis 10 Jahren zu decken, wäre der Zukauf von wöchentlich 5 Pfund Kartoffeln für 1.75 Mk. erforderlich gewesen. Man wird also das Existenzminimum der Ernährung eines solchen Kindes in Groß-Berlin bei äußerster Einschränkung auf 20 Mk. ansetzen können. Eine Frau braucht etwa 7 × 2400 = 16 800 Kalorien. Sie müßte zu den rationierten Mengen noch Lebensmittel im Nährwert von 16 800—9300 = 7500 Kalorien hinzukaufen. Das könnte sie am billigsten tun, indem sie sich 5 Pfund Kartoffeln für 1.75 Mk., 1½ Pfund Haferflocken für 3.75 Mk., 1 Pfund weiße Bohnen für 2.40 Mk. und ½ Pfund Margarine für 6.25 Mk. verschaffte. Ihr wöchentlicher Mindestbedarf für Nahrungsmittel hätte also 33 Mk. gekostet. Ein Mann benötigt wöchentlich etwa 7 × 3000 = 21 000 Kalorien. Die 4200 Kalorien, die er mehr braucht als eine Frau, könnte er sich zuführen in Form von 10 Pfund Gemüse für 5 Mk., 1 Pfund Reis für 5.75 Mk. und 1 Pfund Marmelade für 4.75 Mk. Sein wöchentlicher Mindestbedarf für Nahrungsmittel würde also etwa 48 Mk. kosten. Eine Familie von Mann, Frau und zwei Kindern von sechs bis zehn Jahren würde mit 121 Mk. wöchentlich für Nahrung auskommen.

Rechnet man für den Mindestbedarf an Wohnung den Preis von Stube und Küche, für Heizung 1 Zentner Briketts und für Beleuchtung 6 Kubikmeter Gas, so ergeben sich als Wochenbedarf für Wohnung 9 Mk., für Heizung 14.90 Mk., für Beleuchtung 6.60 Mk.

Für Bekleidung, d. h. für Beschaffung und Instandhaltung von Schuhwerk, Kleidern und Wäsche sind mindestens anzusetzen: Mann 30 Mk., Frau 20 Mk., Kind 10 Mk.

Für alle sonstigen lebensnotwendigen Ausgaben (Wäschereinigung, Fahrgeld, Steuern usw.) wird man einen Zuschlag von ½ machen müssen.

Als wöchentliches Existenzminimum ergibt sich somit für den September 1920 in Groß-Berlin:

	Mann Mk.	Ehepaar Mk.	Ehepaar mit 2 Kindern Mk.
Ernährung	48	81	121
Wohnung	9	9	9
Heizung, Beleuchtung	22	22	22
Bekleidung	30	50	70
Sonstiges	36	54	74
	145	216	296

Auf den Arbeitstag umgerechnet beträgt der notwendige Mindestverdienst für einen alleinstehenden Mann 24 Mk., für ein kinderloses Ehepaar 36 Mk., für ein Ehepaar mit zwei Kindern von sechs bis zehn Jahren 49 Mk. Auf das Jahr umgerechnet beträgt das Existenzminimum für den alleinstehenden Mann 7550 Mark, für das kinderlose Ehepaar 11 250 Mk., für das Ehepaar mit zwei Kindern 15 450 Mk.

Vom September 1913 bis zum September 1920 ist das wöchentliche Existenzminimum in Groß-Berlin gestiegen: für den alleinstehenden Mann von 16.85 Mk. auf 145 Mk., d. h. auf das 8,6fache, für ein kinderloses Ehepaar von 22.40 Mk. auf 216 Mk., d. h. auf 9,6fache, für ein Ehepaar mit zwei Kindern von 28.90 Mk. auf 296 Mk., d. h. auf das 10,2fache. An dem Existenzminimum in Groß-Berlin gemessen, ist die Mark jetzt 10 bis 11 Pfg. wert. (Im August war die Mark ebenfalls 10 bis 11 Pfg., im Juli 9 bis 10 Pfg., im Juni 10 bis 11 Pfg., im Mai und April 8 bis 9 Pfg., im März 9 bis 10 Pfg., im Februar 12 Pfg. wert gewesen.)

Aus der Partei.

Eingelaufene Schriften.

Die neue Nummer der Freien Welt bringt im aktuellen Bilderteil eine Aufnahme von Riazanow in London, die Rückkehr tschechischer sozialistischer Soldaten aus Sibirien, Torfarbeiten in der Gegend von Berlin, amerikanische Gewerkschaftspaläste. Ein reich illustrierter Artikel: Moderne revolutionäre Kunst, macht die Arbeiter mit politischen, proletarischen Werken der modernen Kunst bekannt. Winke für die Hausfrau, Bilder von der Obsternte 1920 und aus Cornedbeef-Fabriken werden die Leserinnen interessieren. Ein satirisches Gedicht: Jubelgesang des Bürgers, der Roman, Karikaturen, das Notizbuch, die humoristische Ecke ergänzen das Heft. — Preis der Einzelnummer 60 Pfg.

Proletarische Aufklärung wird jedem durch die Nr. 20 der **Sozialistischen Gemeinde** zuteil. — Der Inhalt: Die Polizeireaktion in Preußen. — Tagung des Reichsstädtebundes. — Maßnahmen gegen die Wohnungsnot. — Kommunaler Wohnungsbau usw. geben davon Zeugnis. Kleine Nachrichten und Aus den Gemeinden vervollständigen die Ausgabe. Preis der Einzelnummer 50 Pfg. Bestellungen bei allen Postanstalten und Parteibuchhandlungen.

Briefkasten der Redaktion.

M. S. 50. 1. Die Frage ist zu allgemein gehalten, da es verschiedene Besitzsteuern mit verschiedenen Bestimmungen gibt. 2. Ja, wenn er hilfsbedürftig ist, müssen Sie ihn unterstützen. 3. Sie brauchen die Kosten nicht zu bezahlen. Eine Ratenzahlung ist möglich.

M. O., Gohlis. Wenden Sie sich an das Fürsorgeamt, Neues Rathaus.

W. Sie müssen schon in Bremen anfragen, und zwar kann Ihnen die Frage nicht unser Parteiblatt, sondern das Organ der Rechtssozialisten beantworten.

Die beste Bekämpfung der Schundliteratur
ist das Werben neuer Abonnenten
für die Volkszeitung!

FILMPALAST
L.-Lindenau, Gundorfer Strasse 31.
Nur noch bis Donnerstag!
Der grösste Kriminalfilm des Jahres
Das rote Plakat
hergestellt unter Mitwirkung der Berliner Kriminalpolizei. — Hierzu ein Beiprogramm.

Weisse Wand
Heute: Lotte Neumann
Der Weg der Grete Lessen
nach Paul Lindaus Roman
4 Akte Arme Mädchen 4 Akte
Abend — Nacht — Morgen
Detektiv-Abenteuer. 5 Akte.

Lichtspiele Weltpanoptikum
L.-Lindenau Inh.: Willy Störmer Lützner Str. 19
10 Akte! 10 Akte!
Heute bis mit Donnerstag Magda Madeleine in dem ergr. Drama
In nächtlicher Stunde.
Hedy Ury in Eine verhängnisvolle Ballnacht
Außerdem das in Lindenau aufgenommene Lustspiel: Der ungetreue Adolar.
Ab Freitag: Kapital u. Arbeit

L.-Connewitz Nähe Kreuz Lichtspiele Inh. H. Kühnast Tel. 35590
Bornaische Str.
Heute Dienstag bis Donnerstag
Das große gewaltige Drama
Tropenblut
Verzweiflungstat einer heißblütigen Südländerin um ihr geraubtes Kind.
Außerdem ein reizendes Lustspiel.
Auf vielseitigen Wunsch als Einlage
Das beste Henny Porten-Lustspiel
Kohlhiesels Töchter.

Emil Mamelock
in:
KASINO-LICHTSPIELE
Neumarkt Fernruf 13950 Dresdner Hof
Nur noch 8 Tage
DER WILDTÖTER!
Gewaltiges Prärie-Abenteuer-Drama aus
Cooper's Lederstrumpf
6 Akte mit Emil Mamelock.
Ferner: Leopoldine Konstantin in
Die Tänzerin oder: Lola, das Blumenmädchen
Drama in 5 Akten.

KÖNIGS-PAVILLON
Promenadenstr. 8
WELT-THEATER
Barfußgasse
Fernruf 19271 Am Markt
V. Teil JUDEX 4 Akte
Carola Toelle in Der siebente Tag
5 Akte
Ab Freitag: Der VI. und letzte Teil von Judex.

LICHT-SCHAUSPIELHAUS
10 000 Mk. Belohnung
erhält, wer den
Mörder
feststellt .... So beginnt das größte Kriminal-Filmwerk der Gegenwart, welches unter Mitwirkung der Berliner Kriminalpolizei hergestellt wurde
6 Akte Das rote Plakat 6 Akte
voll nervenpeitschender, spannender Handlung. — Hierzu:
Der Lumpenbaron
Tolles Lustspiel in 3 Akten.
Täglich Einlass 5 Uhr. Anfang ½6 Uhr.
L EISENBAHNSTR. 74 SCH

Lichtspiele Zschocher
Telephon 40960 Inhaber: M. Raschke
Bis Donnerstag verlängert!
Einen Riesenerfolg erzielten täglich bei ausverkauften Häusern die großen spanischen Stierkämpfe

7 Akte Der Liebesroman des gefeiertsten Toreros Spaniens. 7 Akte
Ferner
Harry Hill
in
Das unbewohnte Haus
Sensationelles Abenteuer in 5 Akten
Einlaß ½5 Uhr — Anfang 5 Uhr
Verstärktes Orchester.

Uhren
Ketten, Schmucksachen
Größte Auswahl. Billigste Preise.
Gustav Kaniss
6 Tauchaer Strasse 6

Preis 60 Pfg. FREIE WELT Preis 60 Pfg.
Leipziger Buchdruckerei A. G., Leipzig, Tauchaer Strasse 19/21.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19201019/8 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Kellner! Ein Markranstädter Vollbier!

Neues Theater.

Dienstag, den 19. Oktober, bei aufgehobenem Anrecht: Vereinsvorstellung (kein Kartenverkauf): Fidelio. Anfang 7 Uhr.
Mittwoch, den 20. Oktober: 2-1. Anrechts-Vorstellung (3. Folge, weiß): La Traviata. Anfang 7 Uhr.
Donnerstag, den 21. Oktober: 2-2. Anrechts-Vorstellung (4. Folge, braun): Der Waffenschmied. Anfang 7 Uhr.

Neues Operetten-Theater.

Roßstraße. (Nachdruck verboten.) Fernruf 2494.
Dienstag, den 19. Oktober 1920
Fräulein Puck.
Schwank-Operette in 3 Akten von Franz Arnold und Ernst Bach. Musik von Walter Kollo
In Szene gesetzt von Ludwig Habich. Musikal. Leitung: Otto Findeisen.
Personen: Adolar, Graf Klaps von Klapperstein (Rudolf Ander); Heinz, sein Neffe (Ernst Wadekow); Theobald, Graf Klaps von Klapperstein (Willy Burg); Adelgunde, seine Gemahlin (Emmy Navarra); Clodomir, Graf Klaps von Klapperstein (Hermann Engelmann); Sybille, seine Gemahlin (Anna Daniel); Baron Waldi, Heinz's Freund (Rudi Glaßer); Susi Brandt, Schauspielerin (Therese Wiet); Frau Konsul Thea Bleth (Charlotte Holland); Pieper, Direktor einer Filmfabrik (Joseph Trautmann); Ein Oberkellner (Karl Eichler); Ein Pikkolo (M. Zilimas); Ein Stubenmädchen (Charl. Schädrich); Ein Diener (Aug. Rohwald).
Gewöhnl. Preise. Einlaß 7 Uhr, Anfang 7½ Uhr. Ende gegen 10½ Uhr. Studenten- und Schülerkarten ungültig.
Mittwoch, den 20. Oktober: Die schöne Helena. Anfang 7½ Uhr.
Donnerstag, den 21. Oktober: Der Radelsgiganer. Anfang 7½ Uhr.

Bayerische Straße 8/10. **Leipziger Volksbühne.** Fernruf 11111.
Leitung: Robert Oberweg.
Mittwoch, den 20. Oktober, abends 7 Uhr, Serie 20
Das Käthchen von Heilbronn.

Krystall-Palast Theater Fernruf 20711
Täglich abends ½8 Uhr
Ballett Charell
und das weitere
Weltstadt-Programm.

Drei Linden
Täglich abends ½8 Uhr:
Gastspiel Hermann Mestrum
Deutschlands erfolgreichster Charakterkomiker
Gertrud Mangelsdorf
ehem. Mitglied der Königl. Schauspiele, Berlin
in dem Sensationssketch
„Ein Mitternachtsbesuch"
sowie die weiteren Welt-Attraktionen.
Vorverkauf: Tageskasse (Tel. 33495 und 33543), Th. Althoff, Petersstr., Konsumverein, K.-Heine-Str.

Weinpalast Eden
Kurprinzstr. 2. Tel. 15902.
Täglich Moderne Tanzaufführungen

Leutzsch Alter Gasthof
Jeden Dienstag von 7 Uhr an
Großer Hausball.

Goldene Krone Connewitz
Haltestelle der 10- u. *-Bahn.
Inh. August Schulze. Fernspr. 35752.
Morgen Mittwoch, 7 Uhr abends:
Der amüsante Kronen-Ball.

Gesellschaftshaus Schönefeld
Mittwoch, den 20. Oktober: Gr. Oktoberfest und Ball im festlich geschmückten Saal. Fideler Betrieb. Volles Orchester. Endstat. 17. — Sonnabend, den 23. Oktober: Gr. Konzert u. Ball v. Bandoneonkl. Schönefeld. Anf. 6 Uhr.

Goldner Adler L.-Lindenau
Morgen Mittwoch, 7 Uhr:
Damen-Ball.
Nächsten Sonntag: Großer Volksball.

LUNA-Lichtspiele Lu-Li Leipzig-Eutritzsch Schiebaustr.
Von Dienstag, 19., bis Donnerstag, 21. Oktober
Der Schrei um Hilfe
Sensations-Detektiv-Drama in 5 Akten.
Das Tagebuch meiner Frau
Modernes Gesellschaftsdrama in 5 Akten.
Anfang 6 und 8. Ende nach 10 Uhr.

Arbeiter-Turn- und Sportbund
4. Kreis (Leipzig und Umgegend) 1. Bezirk
Sonntag, den 31. Oktober 1920, im Etablissement Krystallpalast (Alberthalle)
Grosses Schau- und Werbeturnen
bestehend in hervorragenden Aufführungen auf dem Gebiete des Männer-, Frauen- und Kinderturnen, Frei- und Handgeräteübungen, Geräteturnen, Rythmische Tänze usw.
Es ladet dazu ergebenst ein — Der Bezirksvorstand.
Einlass 9.30 Uhr. Anfang 10.30 Uhr.
Eintrittspreis im Vorverkauf: Sitzplatz 2.50 Mk., Galerie 1.— Mk.; An der Kasse: Sitzplatz 3.— Mk., Galerie 1.50 Mk. — Programme sind bei allen angeschlossenen Vereinen, bei Herrn Ernst Becker, Schuhwarengeschäft, Ranstädter Steinweg 29, und im Arbeiter-Turnverlag A.-G., Fichtestrasse 30, zu haben.

Trojahns Schützenhaus Eisenbahnstrasse 129
Fernsprecher 60138
Inhaber: Paul Knöbel
Morgen Mittwoch ab ½7 Uhr: **Grosser Oktoberfest-Ball.**

Licht-U.T.-Spiele J. M. Künzel
Nur bis Donnerstag
Uraufführung für Mitteldeutschland!
Der vielgelesene Roman von Ludwig Ganghofer
Hainstr. 19 — **„Der Ochsenkrieg"** oder **Der unerbittliche Buchstabe des Gesetzes** — Hainstr. 19

Nach einer historischen Begebenheit aus dem bayr. Hochlande
6 gewaltige Akte Hauptrollen: 6
Thea Steinbrecher, Ernst Rückert, Fritz Greiner
Paul Heidemann
in seinem urkomischen Lustspiel
3 Akte **„Badebubi"** 3 Akte
Tränen werden gelacht!
Anfang 3.30, 6.00 und 8.30 Uhr

CONNEWITZ „am Kreuz" — U.T. L.-Connewitz — CONNEWITZ Pegauer Str. 12
Grösstes und elegantestes Theater des Südens!
Dienstag, Mittwoch u. Donnerstag:
Der große Prunk- und Sensations-Film
„Mirval, der Löwenpeiniger"
4 Akte Aeußerst spannende Handlung. 4 Akte
Als Einlage:
Ein Königreich für 1 Kind
2 Akte Toller Humor, Tränen werden gelacht. 2 Akte
Sowie: Der große Hochlandsfilm
„Gefesselte Liebe" oder „Liebe im Schnee"
5 Akte aus dem bayrischen Hochgebirge 5 Akte
Bilder von bezaubernder Schönheit.
Das beliebte A. Hauke-Orchester!

Neues Theater.

Richard-Wagner-Platz (Nachdruck verboten.) Fernruf 1414.
Oeffentliche Vorstellung — Zugleich Schülerverein 1b
Dienstag, den 19. Oktober 1920
Platz.
Ein Spiel in 2 Teilen von Fritz von Unruh.
In Szene gesetzt von Dr. Alwin Kronacher.
Personen: Ein Soldatenführer (Alfred Schlageier); Der andere Soldatenführer (Wilhelm Engst); Dietrich, jüngster Sohn (Lothar Körner); Folger, Sohn (Eugen Oberer); Tochter (Agnes del Sarto); Oberherr (Wilhelm Walter); Greis, Senior des Senats (Hans Zelle-Gött); Graf Gotundbini, Kommandant des Platzes (Fritz Reiß); Christlieb Schlesia, ein Kriegsgenosse (Ewald Schindler); Irene, Hyazinte, Kinder des Oberherrn (Margarethe Anton, Käthe Wittenberg); Bianka, Hofhofdame (Martha Krenz); Reichsherren (Oskar Berger, Hans Beutler, Gustav Colmar, Adolf Mindt); Eine Wache (Günther Parts); Einer aus dem Volke (Friedrich Liebmann); Ein Junger aus der Mannschaft (Werner Hartmann); Ein anderer aus der Mannschaft (Artur Niklas); Ein Mädchen (Marianne Berger).
Dienerschaft, Wachen, Volk, Mannschaft
Pause nach dem 1. Teil.
Gewöhnliche Preise (zuzüglich 10% erhöhte städtische Kartensteuer). Einlaß 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende ungefähr 10½ Uhr.
Studenten- und Schülerkarten ungültig.
Mittwoch, den 20. Oktober: Platz. (Oeffentliche Vorstellung — Zugleich Schülerverein 1a.) Anfang 7 Uhr.
Donnerstag, den 21. Oktober: Keine öffentliche Vorstellung. Anfang 7½ Uhr.

Leipziger Schauspielhaus.

Sophienstr. 17/19 Direktion Arno Riedweg Fernruf 1000
Dienstag, den 19. Oktober 1920
Bunbury.
Eine triviale Komödie für ernste Leute von Oskar Wilde (3 Akte).
Deutsch von Franz Blei.
In Szene gesetzt von Bernhard Wildenhain.
Personen: John Worthing (Otto Stoedel); Algernon Moncrieff (Hanns Steimer); Lady Bracknell (Lina Carstens); Gwendoline, ihre Tochter (Klara Harten); Cecily Cardew, Worthings Mündel (Nora Nikisch); Miß Prism, ihre Gouvernante (Stella David); Kanonikus Chasuble, Pfarrer in Woolton (Bernh. Wildenhain); Merriman, Kammerdiener bei Worthing (Adolf Braunstein); Lane, Diener bei Moncrieff (Kurt Paulus).
Pause nach dem 1. und 2. Akt.
Einlaß 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende gegen 9½ Uhr.
Mittwoch, den 20. Oktober: Bunbury. Anfang 7 Uhr.
Donnerstag, den 21. Oktober: Sumpf. Anfang 7 Uhr.
Freitag, den 22. Oktober: Bunbury. Anfang 7 Uhr.
Sonnabend, den 23. Oktober: Neu einstudiert: Der Richter von Zalamea. Anfang 7 Uhr.
Sonntag, den 24. Oktober, nachm. 3½ Uhr: Wieseichen (Einheitspreise). Abends 7 Uhr: Der Richter von Zalamea.
Der zweite Spielabschnitt läuft vom 6. Oktober bis 31. Oktober 1920. Bis zu diesem Tage muß die zweite Marke der Jahreskarte an der Tageskasse eingelöst sein.
Bestellte Eintrittskarten müssen eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung abgeholt sein, andernfalls wird darüber verfügt.

Telephon 12300 **Kammerspiele** Telephon 12300
Theater in der Elsterstraße 42.
Täglich 7½ Uhr. Der große Erfolg.
Die Freundin.
Von Hermann Sudermann.
Sonntags 4 Uhr und 7½ Uhr: Die Freundin.

Battenberg
Varieté. Täglich abends ½8 Uhr: Die erstklassigen **Oktober-Spezialitäten.** U. a.: **Georg Busse** der Rheinische Meister-Humorist.
Theater. Abends ½8 Uhr: **„Der Weg zur Schande."** Lebensbild v. Fr. Kroneck u. P. Wolfgang. Morgen: „Der Weg zur Schande."
Vorverk.: Tagesk. Zig.-G. K. Hirsch, Katharinenstr. 6.

Lindenfels
Karl-Heine-Straße 50. Fernruf 18195/96
Das alles übertreffende Filmwerk:
Das Frauenhaus von Brescia
Ein Spiel von Liebe und Treue (6 Akte).
Nach dem bekannten Roman von Dr. Hans Strobl.
Dazu das Lustspiel:
Reingefallen, mit Arnold Ried
Und der übrige Spielplan.
Jugendvorstellung.

Wintergarten
Eisenbahnstraße 56. Fernruf 18195/96
Der Henker von St. Marien
Ein Mysterium in 6 Akten mit
Eva May — Paul Richter.
Fox-Trott-Himmel Höchst amüsant. Lustspiel.
Edi und die wilden Bestien
Scherz-Aufnahme.
Jugendvorstellung.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19201019/9 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Amtliche Bekanntmachungen.

3000 Mark Belohnung!

Aus der Schaufensterauslage eines Geschäfts in der Reichsstraße sind nach Einschlagen der Fensterscheibe in der Nacht zum 17. Oktober d. J. 8 zugerichtete Wettjüchse, im Leder am Schwanzende einen Stern in blauer Farbe und die Buchstaben M. B. tragend, gestohlen worden.

Die geschädigte Firma hat für Ermittelung der Täter 500 Mark und für Wiedererlangung der gestohlenen Fuchsfelle 2500 Mark Belohnung ausgesetzt.

Sachdienliche Beobachtungen werden schnellstens an die Kriminalabteilung zu Kr.-B.-A. I. 2584/20 erbeten.

Leipzig, am 18. Oktober 1920.

Das Polizeiamt der Stadt Leipzig.

1000 Mark Belohnung!

Aus einem Schuhwarengeschäft in der Zweinaundorfer Straße in L.-Anger-Crottendorf ist durch Einbruch in der Nacht zum 17. Oktober gestohlen worden:

ein größerer Posten neue Herren- u. Damenstiefelschuhe, Herrenzugschuhe, Damenhalbschuhe, Spangen- und Mädchenschuhe in braun und schwarz in den verschiedensten Ausführungen sowie 2 Kartons 56×31×17 Zentimeter groß, mit Schuhwaren.

Der Geschädigte setzt auf Ermittelung der Täter 500 Mk. und auf Wiedererlangung der gestohlenen Schuhwaren ebenfalls 500 Mk. als Belohnung aus.

Sachdienliche Wahrnehmungen wolle man sofort der Kriminalabteilung mitteilen zu Kr.-B.-A. III. 3089/20.

Leipzig, am 18. Oktober 1920.

Das Polizeiamt der Stadt Leipzig.

Markranstädt. Reichsware ist eingetroffen. Bezugsscheine fertigt die unterzeichnete Stelle aus.
Markranstädt, am 16. Oktober 1920.
Der Stadtrat (Bezugscheinstelle).

4% Zinsen
für Einlagen von 5000 Mark ab bei 6 monatlicher Kündigung. Gewöhnlicher Zinsfuß 3½%. Einlagenbestand 30 Mill. Geschäftszeit 8-1 u. 3-6 Uhr, Sonnabends durchgeh. bis 2 Uhr. Postscheckkonto 15915. Fernruf 1. Haltestelle d. Leipz. Außenbahn.
Stadtsparkasse Schkeuditz.

Oeffentliche Versteigerung.
Sehr. Wohnungs-Einrichtung, bestehend aus Stube, Küche m. Geschirr, Bettstellen mit Matratze und verschiedenes.
Donnerstag, den 21. Oktober, nachm. 5 Uhr in Lindenthal, Alter Gasthof. *

Unterernährte, Kranke, Schwache trinkt **Thauma.**
In dieser altbewährten, natürlichen Heilquelle sind die dem Körper unentbehrlichen Stoffe: Eisen, Kieselsäure und Kalk in überaus günstigem Verhältnis gelöst und werden darum vom Blute leicht aufgenommen. Vortrefflich geeignet zu wirksamen Hauskuren. Glänzend begutachtet von Autoritäten. Als Wunderquelle viel gepriesen von Genesenen. Bezug direkt von der Quelle. Broschüre mit ärztlichen Gutachten, Lobpreisungen Genesener usw. gratis durch
Thauma-Quelle, Boppard (Rhein) S. W. 52.

Tanz-Schule A. Kurze
Lehrsaal: **Zum Ritter, Schleußig,** Jahnstr. 2.
Freitag, den 22. Oktober 1920
Beginn des neuen Anfänger-Winterzirkels.
Gefällige Anmeldungen daselbst erbeten. *

Sport-Zigaretten M. 218.– per 1000
M. Glaser, Leipzig 3
Katharinenstr. 17
Fernsprecher 3918 [*

Haut-Ausschläge, auch ganz veraltete! Flechten, Finnen etc.
Viel-bewährte Höhensonnen-Bestrahlung u. homöopathische Behandlg.
Institut P. Schubert, Humboldtstr. 5, Eine Treppe, Sprechz.: 18 bis ½9–1, Mont. Mittw. u. Freit. auch 4–5 U.

Umpreß-Hüte
Große Formenauswahl für Herren
H. Böringer, Blücherstraße 19.

Metallbetten
Stahldrahtmatr. Kindbett., Polster an jederm. Katal. frei Eisenmöbelfabrik, Suhl i. Thür. *

Hautjucken
(Krätze)
wirksames Spezialmittel. König Salomo-Apoth. Leipzig. *

Für Damen
kein direkter Verkauf, volkswirtschaftliche Sache. 1 Tag kostenlose Einarbeitung. Persönliche Vorstellung Mittwoch und Donnerstag von 10 bis 2 Uhr.
Frau **Koecke,** Eichendorffstr. 37, pt. l.

„Ein Plan zur Sozialisierung der Landwirtschaft"
von **Karl Marchionini.** — Preis 2 Mk.
Leipziger Buchdruckerei A. G.
Leipzig, Tauchaer Strasse 19/21.

Aufpolstern von Sofas und Matratzen. Josephstraße 33.*

Kleiner Anzeiger

Arbeitsmarkt

Ich suche in aussichtsreiche, gutbezahlte Stellungen fachkundige
erste Verkäuferinnen
für die Spezial-Abteilungen:
Kleiderstoffe
Damen-Konfektion
Pelzwaren
Handschuhe
Strümpfe
Herrenwäsche
Schuhwaren
Parfümerie
Ausführliche Angebote mit Photographie, Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche erbeten
Theodor Althoff
Dortmund.

Siegellackbranche
Tüchtig. Werkmeister bietet sich Gelegenheit, **ohne** Kapitaleinlage gleichberecht. **Teilhaber** einer erstklassigen Siegellackfabrik zu werden. Gefl. Offerten mit Angabe von event. Spezialkenntnissen unter **G. 59** an die Expedition dies. Blatt. erb. *

Handwerker welche an Kollegen **Zigarren** verkf. wollen, erhalten guten Nebenverdienst Dresdner Straße 64, Kuhnt.

Hausierer, Händl., Stellungslosel
Groß. Verdienst, hohe Umsatzmöglichkeit, durch patentiert. Massenartikel, zu melden bei Rosenberger, Volkmarsdorf, Ludwigstr. 97, III., Mittwoch nachmittags von 5–8 Uhr.

Perfek. Hosenträg.-Näherin ges. Gr. Fleischergasse 8, l. Vogel.

Maschinenstrickerinnen
in u. außer dem Hause, stellt ein **Haring,** Leipzig-Gohlis, Georgstraße 27.

Arbeitsmädchen, 15j., f. g. leichte Geschäftsarb. gesucht, m. Buch meld. Mittwochvorm. 8-9 U. Anger, Franckestr. 12, I. l.

Aufwartung, alle 14 Tage ges. Gohlis, Meyer Straße 6, l. r.

Gr. Schulmädchen z. Aufwtg. Klsch., Eythraer Str. 28, pt.

Verkäufe

Thüringer Speise-Kartoffeln sind Mittwoch früh auf dem Leutzscher Bahnhof z. Verkauf Schneider, Lindenauer Str. 55

Paletot u. Ulster, 100 u. 150 ℳ, 2 Anzüge, 175 u. 275 ℳ z. verk. Demmeringstraße 72, II. lks.*

STUMPEN
Tell-Bouts, 1/100, %48.–
Rio Grande, 1/100, %49.50
VIRGINIER, 1/100, %93.–
Zigarren, normal, 1/10, %50.–
Zigarillos, hell, 1/10, %32.–
GOTSCH, Elsterstr. 17, pt.*

Ca. 4000 Paar Ledersohlen
aus gepreßtem Spaltleder kein Ersatz, 4 Mk. per Paar (es werden auch kleinere Posten abgegeben)
Musterpaar per Nachnahme Mk. 5.– hat abzugeben
Max Neuner, Berlin W
Linkstraße 2.

Männerschuhe, kräftig Gr. 45, Kronsch., Czermaksgart. 6, l. l.

Militärtuch-Ulster W.-Palet., Übergang.-Mänt.
Überknöpfer, Hosen
Ro., Frommannstr. 12, Lad.*

Neuer mod. W.-Palet., sowie **Anzug, je 200 Mk.,** einz. Hosen usw. umsthlb. bill. Kl. Fleischergasse 12, III. Portal*

Mil.-Mantel, hohe D.-Stiefel, Gr. 38 verk. Sophienstr. 31, l. l.

Bill. Gelegenheitskäufe in neuer und getragener
Herrengarderobe
Anzüge, Paletots, Ulster Jacketts, Hosen, Westen, Gummi- u. Lodenmäntel, Mil.-Hosen, Biut.-Mäntel, Schuhe, Stiefel, Wäsche!*
Etagen-Geschäft
Wadewitz, Windmühlenst. 33, I

Anz., gth., 1,70 schl. Fig., 270 ℳ 5-7 U. Ang., Wörthstr. 13, pt. l.

2 Cutaway m. gestr. Hose, eleg., billige Jackett- u. Gehrockanz. vk. Rd., Frommannstr. 12, Ld.*

3 Anzüge, Mil.-Ulster Palet., Cutaway und Gehrockanzug sehr bill. Lange Straße 10, l.*

Eleg. mod. Jackett-Anzug, br., bill. A., Spichernstr. 1 d, II. M.

Gute gestreifte Hosen
In Manchester-Hosen
Arbeitshosen à 83 Mk.
schw. Lederhosen à 90 Mk.
vk. Rd., Frommannstr. 12, Ld.*

= 300 u. 475 Mk. =
2 eleg. Cutaway m. gestreift. Hose, modern, Jackett-Anzug, braun, verk. Burgstr. 13 II. l.

Warme Ueberknöpfer
f. Geschirrf. u. Landarb., à 75 ℳ vk. R., Frommannstr. 12, Lad.*

2 D.-Mänt. à 85, Kdr.-Mant. 30, Blusen 25, kl. Kittelanz. 18, Hrn.-Hose 28 Färberstr. 16a, l.

Elegante Flausjämäntel
Kostüme, Röcke, Blusen, Kindergarderobe, Herrengarderobe kaufen Sie sehr billig bei Kummer, Reichsstr. 14, II. l*

Blusen warm, Stück ℳ 50.–, hell, „ „ 50.–
Rockstoffe, Mtr. von ℳ 40.– an
Heinold, Schenkendorfstr. 13, pt
Verkauf 9–12 u. 4–7 Uhr.*

Fuchsform-Garnitur 250 Mark
u. and. Pelzsachen verk. billig **Reicher,** Hainstr. 29, II. T. 60029 u. Eisenbahnstr. 69, Laden. [*

Hemden f. Damen f. Herren **25.–**
Hemdentuch u. Nessel m 15.–
Hemdenbarchent m 16.–
Bettwäsche, wß. u. bt. m 20.–
Bettücher, 160/200, Stck. 80.–
Handtuch Stück 6.–
Inlett, Damast f. preiswert
Kohlgartenstr. **29, I. links.***

Arbeits-Hemden
neu, dunkel, je 33 Mark
Rd., Frommannstr. 12, Lad.*

Bettwäsche, wß., gth., Stangl. 120 ℳ, H.- u. D.-Wäsche Posten Erstl.-Wäsche, Knab.-Trikot-Hosen, 6-8j., 10 ℳ, Flanell, ich. Schürzst., Rolltuchlein., Jav.-Stff. z. Ausst. **Thomasstrchb. 9, l.**

Billige Bettwäsche, Gardinen, Hemden verkauft Bayerische Straße 42, II. lks.

Federbetten, gbr., groß. Post., Bettst. m. M., Kom. usw. billig Lind., Henricistr. 30, Hof l.

Federbetten, guterh., billig z. verk. Reichsstr. 14, Tr. B, II.*

Kleiderschrank, fast neu, bill. Plagw., Schmiedestraße 7, p.

Abb.-Kidschr., Küche 600, Chais. 240, Pl.-Sof. 450, gr. Trumeau Bordbrett usw. Hohe St. 16, l. r

Vertiko, Auszieh-Tisch, Schrank, Rohrstühle, neu, verkft. Turnerstraße 7, l.

Vertiko u. Kleiderschr., f. neu z. vk. Off. S 2 Filiale Leutzsch.

2 Abb.-Bett., 400 u. 550, Sofatt., Rohrlehnstuhl., Trumeau 550, Klsdchrk. 165, Küchenschrk. 150, Fdrb., engl. u. einf. Bttst m. M. Sophienstr. 2, l. r. a. Volkshaus

Küchen
in Eu.-L., kpl., 790 ℳ
Schlafzimmer
Kirsche gem., kp., 2300 ℳ
Härtelst. 21

Küche, Schlafzimm., Chaiselg. vk. Li., Gutsmuthsst. 10, II. l.*

Küche, mod., kpl., gr. Kleiderschrank, Büfett sof. sw. gth. z. vk. Sellerh., Plauniger Str. 6, II. r.

Plüschsofa, grün, wie neu, zu verk. Creuzigerstr. 16, Engel.

Sofa, Vertiko, Bettstelle verkauft Colmstraße 7, pt. Mitte.

Sofa, Bettstelle m. Matratze bill. z. vk. Zeitzer Str. 38, II. l.

Plüschsofa 390, g. Bettst. m. M. 210, Federb. 190, Ausziehtisch 190 verk. Bo., Ewaldstr. 17, p.

□ Tisch, Stbl., Spieg.-Schrk., Günther, Ob. Münsterstr. 2, III.

Bettst. m. Mat. 110, Plüschsofa 400, Weiser, Berliner St. 60, l.

Bettst. m. Matr. u. Rohrstuhl b. z. vk. Gundorfer St. 35, II. M.

Bettst. m. Matr., Kinderwag. m. Betten 200 ℳ, Kinderbett m. Betten 250 ℳ, Klappstuhl 60 ℳ, vk. Li., Cranachstr. 1, p. r.

Bettst., mod., m. Auflege-M., Gobelin-Sofa, 2 Chaiselong. A. Panster, Plg., Jahnstr. 34, p.

Bettst. m. gt. M. 150, Fedb. 150, kl. Sof., Tisch 35, Sitzwanne 65, Bttst. o. M. 35, Sportwg. 35, gr. Bücherregal 45, Färberst. 10, l.

Eis. w. Kd.-Gitterb. m. g. Drell-Matr. Eisenbahnstr. 108, II. r.

Tafel-Klavier, guterhalten, Härtelstraße 4, part. Trier.

Sprechapparate, neu und gebraucht., u. Schallplatten b. z. vk. Lind., Gundorfer St. 5, A. Dietrich.*

Grammoph., f. n., m. Pl. 160 ℳ, Kanar.-Vög., Bastard, St. 18 ℳ Brettschneid., Merseburg. St. 2.

Gr. Konz.-Pauke, kl. Tromm. vk. Silh., Plauziger Str. 6, II. r.

Nähmaschine, gutnähd., bill. Ang., Spichernstr. 1 d, II. M.

Nähmaschine, gut näh., 250 ℳ, vk. Klsch., Siemensst. 25, III. l.

Rad m. Gu. 250 Mk., Freil. bill. Trödl., Markt 2, IV. [*

28.-Räd., Frlf., Gu., 475 u. 500 Kohlgartenstraße 44, II. Tröd.

Karbid billig, und Brenner usw. Stötteritzer Straße 9, Laden.*

Karbid-Lampen für alle Zwecke v. 3.90 an.
Karbid kg nur 5.50
in Original-Trommeln billiger. Tel. 7207. [*
Beyer Naustädter Steinweg **33**

Kinderwagen, fast neu, z. vk. Mockau, Oelzner Str. 23, II. l.

Taf.-Kinderwg., mod., 200 ℳ, laub. Kind.-Gitterbett m. M., Pl., Merseburger Str. 2, II. r.

Kinder- u. Klappwagen vk. Reitzenhainer Str. 142b, III. r.

Klappwag., fast neu, m. Bdd. Nürnberger Str. 40 Jig.-Gch.

Klappwg. Schönauer Weg 10, pt r.

Stubenwagen mit Plane zu verk. Poniatowskistr. 3, II. l.

Schaukelpferd mit Fell zu verk. Go., Gothaer Str. 36, II. l.

Gaslampe, 3 Rohrstühle, eis. Bettstelle mit Matr. verkauft **Körnerstr. 14, pt.**

Kaninchen mit Stall zu verkauf. Zu erfr. v. 4 Uhr an bei Schwarze, Li., Kindstr. 1.

Schott. Schäferh., schön gez., ½ J., 150 Mk. reiz. Stubenh. 50 Mk. Pl., Merseb. Str. 2, II. r.

Kaufgesuche

Guterhaltene Herren-*
Garderobe Militärsachen Wäsche
Leihhausscheine
f. Fritzsche, Frommannst. 12, L.

Mil.-Entlassungssachen
Anzüge, Betten, Wäsche, Leihhausscheine, Uhren kauft Wolf, Sternwartenstr. 30. [*

Herren-Garderobe, Wäsche, M.-Sachen, Leihhausscheine f. Klink, Naustädter Gasse 6, p.*

Gebr., guterhalt., gefütterter **Dienst-Mantel** zu kaufen gesucht. Off. unt. H. 60 a. d. Expedition d. Bl.

Sämtliche Herrengarderobe getragen u. neu kauft Hahn Li., Demmeringstr. 72, II. l.*

Gebr.-, Jack.-Anz., Ulst., Pal., f. Stange, Kohlgartenst. 44, II*

Herren-Garderobe Mil.-Sachen/Wäsche Schuhe und Stiefel
Leihhausscheine f. Fritzsche Rd., Frommannstr. 12, Lad.*

! Tauchaer Str. 20 i. L. !
Ich kaufe Herrengarderobe, Bettwäsche, alt u. neu, Leihhausscheine, Militärstiefel, Schuhe, Hosen, Röcke, Mäntel, Tisch- u. Leibwäsche usw. [*

Gehrock-Anzug u. Bettwäsche z. k. g. Gundorfer Str. 27, vt. l.

Gehrockanzug, guterh., Gr. 175 sowie ein Fahrrad ohne G. zu kf. ges. Angeb. an Küster, Mittelstr. 18, Mittelgeb. III. r.

Sämtliche Herrengarderobe Gehrock-Anzüge, Paletots, Leihhausscheine, Mil.-Sach., kauft Hahn, Lange Str. 10, l.*

Kaufe neue u. gebr., Bett-, Tisch-, Küch.-, Kd.- **Wäsche** Fedb., Inletts, Garderobe Stores, Vitraq., Teppiche Gold-, Silber-Sach., Herr.-Dam.-Garderobe, Wäsche
Wadewitz neben Astoria Tel. 15475 [*
Windmühlenstraße 33, l.

Wäsche aller Art [* neu u. gebracht. Partiewaren, Gardinen kft. ständig Glaser, Naustädt. Steinweg 46, Telephon 1312*

Bettwäsche, Federbetten sucht Bayerische Straße 42, II. lks.

Zur Ausstattung, Bettwäsche, wß. u. bt. Leibwäsche, Hand- u. Tischtücher, neu u. gebraucht z. kauf. ges. Arndtstr. 71, l. r.[*

Küchenbüfett, guterh., kauft Kramer, Calvisiusstr. 19, III. l.

Kücheneinrichtung, Sofa, Kleidschr., Tische, Kommode k. Dietrich, Mölkauer Str. 33.

Eisernes Kindergitterbett, auch defekt, sucht Reimann, Wurzner Straße 183, pt., r.

Reformkinderbett zu kaufen ges. Lind., Lützner Str. 22, I.

Schallplatten alte und Bruch kauft Jeremias, Stötteritz. Str. 9, pt Schädlich Cöthner Str. 15, l. r.

Nähm. k. Kappe, Nürnb. St. 11

Kaufe stets und hole ab
alte Fahrräder
und alle Zubehörteile [*
Gr. Fleischergasse 22, Laden

H.- u. D.-Rad m. u. ohne Gu. sucht Kohlgartenstr. 44, II. l*

H.- u. D.-Rad kauft Trommer Reudnitz, Weidmannstr. 2.*

Spiralbohrer, neu, kauft Gotthans, Li., Odermannstr. 3

Leim zu kaufen gesucht. Sternwartenst. 73, H. r

Schellack, Leim kauft Süß, Tischlerei, Kochstraße 16. [*

Kaufe Papagei
Ang. u. B. 54 a. Exp. d. Bl. erb.*

Kupfer - Messing Blei - Quecksilber
f. **Borgkardt & Schmidt** Katharinenstraße 5, III. [*

Lumpen u. Altpapier
kauft ständig [*
L.-Neuschönef., Melchiorstr. 3

Felle-Einkauf.
Ich bin nach wie vor **Käufer** für **alle Sorten roher Häute und Felle** zu höchsten Tagespreisen. **Albin Wagner, Querstr. 27.**

Ein- u. Verkauf von **Gold- u. Silberwaren Zahn-Gebisse**
Wäsche, Kleider, Schuhe
Zeiß-, Görtz-Prismengläser
Erwin Streßig
Gr. Fleischergasse 28, Laden

Geöffnet 8-½6 Uhr **Für** Geöffnet 8-½6 Uhr
Lumpen und Zeitungen
Alt- Metall :: Eisen :: Papier usw.
bin ständiger Käufer
R. Dammenhayn
8 Volkmarsd., Kirchstraße 8 Bei Metall Ausweis 8

Kaufe
Altpapier, Flaschen, Lumpen, alte Wolle, Alteisen, Altmetalle,
E. Pachtmann, Tel. 16416
Wittenberger Straße 36.

Lumpen
Altpapier, Flaschen usw. usw. kauft laufend Segmüller Schützenhausstraße 10 [*
Händler Extra-Preise!

Felle
aller Art u. jedes Quantum
Schafwolle
kauft laufend
Kern, Nordstraße 26 Tel. 4766.
Komme auch nach auswärts.

Sämtliche Sorten
Häute u. Felle
kauft die Rauchwarenfirma
Rabinowitz & Co.
Nikolaistr. 28/32, II. Tel. 3169
Nicht in den Laden gehen.[*

Felle aller Art
kauft v. Händlern u. Privaten
Jamsohn
Sternwartenstraße 37, Laden Nähe Bayrischer Bahnhof Telephon 11018. [*

Kaninfelle
kauft B. **Krause, Leipz.-Lindenau** Burgauenstr. 12. [*

FELLE
Schafwolle fit. Laub
Dchg. Hainst. 10, Katharinenstraße 13, „Bunte Bühne".*

FELLE aller Art kauft Reicher Hainstraße 29, II. Tel. 13213 u. Eisenbahnstraße 69, Laden früher Eisenbahnstr. 17, II.*

Felle aller Art
kauft v. Händlern u. Privaten **Geo G. Aron, Leipzig** Brühl 45, pt. Tel. 8546. [*

HAMSTER
kauft fortlaufend *
Wilhelm Näbe :: Leipzig
Richard-Wagner-Straße 4

Felle kauft Rosenzweig, Kleine Fleischergasse 16. *l

Vermischte Anzeigen

Saala. versch. Sonnab. i. Nov., Dez., Jan., Febr., März u. fret. Parthenichl., Schö. Tel. 17383

21 j. Fräulein sucht aufrichtg. Freundin zw. freundsch. Verkehr, Nähe Reudn. Off. O. 147 Filiale Ost, Elisabethstr. 19.

I. Verleih-Institut
fein. Gesellschaftsanzüge
J. Kindermann *
Neumarkt 1, I. Eck Grimm. St.

Uhrmacher Urban
Spezialist für Reparaturen Leipzig, Wächterstraße 26.*

Umgepreßt
werden Herren- und **Damen-Hüte** bei **Richard Schulze** Li., Merseburg. Str., Ecke Aureliensstraße.

Pelzhaus Krebs
Anfertigung feiner Pelzwaren
Hainstr. 20/24 Ruf 13082
Kragen von 95 Mark an.*

Pelzwaren Neuanfertig., Umarbeitung, Reparaturen staunend billig. Reicher, Hainst. 29, II, T. 60029 und Eisenbahnstr. 69, Laden, früher Eisenbahnstr. 17, II. [*

Getragne Pelze
werden wie neu aufgefärbt, schnell, billig und gut * **Talstr. 27, pt. r., Kugeler**

Pelzsachen
Neuanfertigung und Umarbeitung. **Füller,** Kleinzschocher, Eythraer Str. 28, p.

Korsetts werd. aus mitgebr. Stoff mod. u. prow. angefert. Möckern, Lobenthalstr. 2, pt. l.

Wo kann Fräul. Schneidern gr. erlernen? Nähe Schönef. Off. Schö., Stettiner St. 46, I l.

Kammerjäger Wagner wohnt Senftenberg 11 G. l*

● Polsterarbeiten ●
f. Möbelgesch. u. Priv. f. aus **A. Panster,** Pl., Jahnstr. 34, pt.

Wohnungen

Einf. möb. Zimmer m. Gasbel. a. Schlafst. z. vm. Südst. 24, III. r.

Anst. ehrl. Frl. f. l. Stu., wo sie ihr M. M. mitbr. kann. Off. u. G W. Fil. Weißenfels. Str 30.

Mädchen f. Schlafst. Leutzsch bevorz. Off. A 1 Fil. Leutzsch.

Anst. Mädch. f. 1-2 leere Zimm. in Kleinzschoch. od. Schleußig. Off. u. K D 200, Dieskaustr. 5.

Alleinst. Frl. f. leeres Zimmer Schönef. od. Volkm. Zu meld. Schö. Stannebeinplatz 5, III. r.

Wohnungstausch
zwei 2Fstr. Stub., gr. Kamm. u. Küche m. Gas tauscht g. gleiche od. größ. in Pl. od Lind. Off. u. E. B. Fil. Weißenfels. Str 30.

Wohnungstausch. 2 St., Ka., Kü. m. Gas i. Möck. geg. gleiche o. größ. i. Go., Lind. o. Leutzsch. Näh. Möck., Laubestr. 20, H. p. l. Umzug umsonst.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19201019/10 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG